

# PROGRAMM

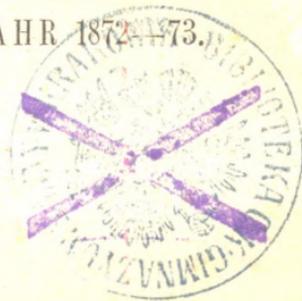
DES

## ERSTEN K. K. STAATS-GYMNASIUMS

IN

## TESCHEN.

FÜR DAS SCHULJAHR 1872—73.



VERÖFFENTLICHT VON DER DIRECTION.

TESCHEN.

BUCHDRUCKEREI VON KARL PROCHASKA.

1873.



RT. IRW.  
Apr 22.

### Inhalt.

1. Die Rede des Protagoras im gleichnamigen platonischen Dialoge, vom k. k. Gymnasiallehrer Franz Schmied.
2. Berechnung der sphärischen Aberration bei einem sphärischen Hohlspiegel, vom k. k. Gymnasiallehrer Wenzl Pscheidl.
3. Schulnachrichten vom Director.

## Die Rede des Protagoras im gleichnamigen platonischen Dialoge.

(Charakterisirt nach ihrer Gliederung und Tendenz, nach ihren Beziehungen zum Hauptgegenstande des ganzen Dialogs und nach ihren stilistischen Eigenheiten mit besonderer Berücksichtigung der anakoluten Satzbildungen.)

Schon in dem ersten voreinleitenden Gespräch des Sokrates mit Protagoras gelegentlich der Vorstellung des Hippokrates hat Sokrates den Sophisten bewogen, den Zweck seines Lehrberufes genauer zu präcisiren. Wir wissen, dass dieser nach der Erklärung des Protagoras in der Bildung zur πολιτικὴ τέχνη bestand. Sokrates stellt sich mit der Antwort nicht zufrieden; er leugnet frischweg die Lehrbarkeit der Tugend und sucht seine Meinung an der Hand empirischer That-sachen zu beweisen. Die Gründe nun, welche er gegen die Lehrbarkeit der Tugend geltend macht, lassen sich in folgenden zwei Sätzen zusammenfassen:

- a) In allen Künsten und Handwerken hört man nur auf den Rath der Fachmänner, d. h. Derjenigen, welche die Kunst oder das Handwerk gelernt haben; über die Staatsverwaltung gestattet man jedem Bürger zu sprechen und nimmt auch Jedermanns Rath entgegen: man glaubt eben, das könne man nicht lernen.
- b) Die gescheidtesten und wackersten Männer vermögen nicht ihre vortrefflichen Eigenschaften ihren Söhnen mitzutheilen, was sie doch gewiss thun würden. Daraus müsse er schliessen, dass die Tugend nicht lehrbar sei.

Diese zwei Punkte, welche Sokrates gegen die Lehrbarkeit der Tugend geltend macht, bilden gleichsam die Pole, um welche sich die ganze Erörterung des Dialoges dreht. Bei tieferem Eindringen in die von Cap. 11—16 sich erstreckende Rede des Protagoras wird man bald gewahr, dass dieser in dem Aufbau derselben Punkt für Punkt an Sokrates' Ausführungen 319 A. bis 320 C. sich anschliesst, und wie dieser seine Zweifel an der Lehrbarkeit der Tugend durch Hin-

weis auf Thatsachen der Erfahrung zu erhärten suchte, in gleicher Weise auch der Sophist um Beweise aus dem Bereich der Empirie nicht verlegen ist, wenn es gilt, seine Behauptung aufrecht zu erhalten. Die Form, in welcher Sokrates seine Zweifel aussprach, war — das zeigt sich klar — auf die Gliederung der Rede des Protagoras von massgebendem Einfluss, und sie würde es ohne Zweifel auch dann gewesen sein, wenn Protagoras es nicht vorgezogen hätte, die ihm von Plato in den Mund gelegte Beantwortung der Einwürfe des Sokrates zur Hälfte durch mythische Einkleidung in Form eines Märchens zu geben.

So gliedert sich die Rede des Protagoras ganz naturgemäss in zwei Theile.

In dem ersten Theile, dem μῦθος, versucht Protagoras eine Erklärung der von Sokrates (unter a) geltend gemachten auffälligen Erscheinung, wie so es denn komme, dass man in Sachen, die das Handwerk und sonstige Künste betreffen, nur auf die Stimme der Fachmänner hört, in Sachen der Staatsverwaltung aber schlechtweg Alle ihr Urtheil aussprechen dürfen, zu geben; Prometheus habe jedem Einzelnen eine besondere Kunst zugetheilt: — was wol erst aus den Worten des Hermes 322 C—D πότερον ὡς αἱ τέχναι νενέμηνται, οὕτω καὶ ταύτας νείμω; νενέμηνται δὲ ᾧδε· εἰς ἔχων ἰατρικὴν πολλοῖς ἰκανὸς ἰδιώταις, καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοί· καὶ δίκην δὴ καὶ αἰδῶ οὕτω θῶ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἣ ἐπὶ πάντας νείμω; ἐπὶ πάντας, ἔφη ὁ Ζεὺς, καὶ πάντες μετεχόντων mit Klarheit hervorgeht; darum hören Alle in Sachen der technischen Fertigkeiten nur auf den Rath der Sachverständigen; hingegen haben Scheu und Recht und das Band der Freundschaft Alle erhalten; darum haben Alle in diesen Dingen das nötige Wissen.

Schon hier hätte Protagoras für seine Behauptung der Lehrbarkeit der Bürgertugend aus den im Mythos dargelegten Anschauungen günstige Consequenzen ziehen können; denn indem er die πολιτικὴ τέχνη — bedeutsam — auf die ethischen Elemente αἰδῶς καὶ δικαιοσύνη zurückführt und ihr Allgemeinheit vindicirt, konnte er, ohne mit sich in Widerspruch zu gerathen, daraus die Folgerung ziehen, dass die Tugend, weil Allen verliehen, für Alle lehrbar sei, so wie die einzelnen Künste, an Einzelne vertheilt, nur für Einzelne lernbar seien. Oder er konnte wol von der Thatsache, dass wie die Künste, obwol an Einzelne vertheilt, dennoch von den Einzelnen, die sie ausüben wollen, erst gelernt werden müssen, also lehrbar sind, den Schluss ziehen, dass auch die bürgerliche Tugend, für welche doch Alle die natürlichen Anlagen besitzen — sich in gleicher Weise als fertige Eigenschaft

nicht vererbt, sondern erst gelernt werden müsse, also lehrbar sei. Diesen Schluss macht Protagoras nicht; er verlässt vielmehr den Boden des Mythos, um a posteriori, d. h. auf Thatsachen der Erfahrung fussend, sowol die Notwendigkeit des Besitzes der Tugend als auch ihre Lehrbarkeit zu erweisen. In den andern Künsten finde man es in der Ordnung, dass Jeder von sich die Wahrheit sage, und ist einer so dreist, sich für einen guten Künstler auszugeben, ohne es zu sein, so lache man ihn aus, ja werde darüber unwirsch; in Sachen der Gerechtigkeit und jeglicher bürgerlichen Tugend mache man es anders; da halte man selbst Jene, von denen man wisse, dass sie ungerecht sind, für toll, wenn sie die Wahrheit offen gestehen; und während man die mit körperlichen Gebrechen Behafteten nur bemitleide, gehe man gegen Diejenigen, welche die bürgerlichen Tugenden in Folge eigenen Verschuldens nicht besitzen, mit Zurechtweisungen, Strafen und Züchtigungen vor; daraus folge doch klar, dass man die Tugend für lehrbar halte.

In der That, es mögen hie und da vielleicht einige Zweifel auftauchen an der Richtigkeit der Beweisführung des Protagoras; man darf aber nicht vergessen, dass die Einwürfe des Sokrates gegen die Lehrbarkeit der Tugend rein empirischer Natur waren, welche Protagoras mit Gründen derselben Art bekämpft. Was sonst daran auszusetzen, geht mehr auf die Unklarheit in den Auseinandersetzungen des Sophisten, so dass die Widerlegung, in knappere und präcisere Form gefasst, als gelungen angenommen werden müsste.

In dem zweiten Theil, dem λόγος, wendet sich Protagoras in ausführlicher Erörterung gegen den zweiten Einwurf des Sokrates, dass ja doch die vortrefflichsten Männer nicht vermögen, die ausgezeichneten Eigenschaften, die sie selbst besitzen, auf ihre Söhne zu übertragen, obwol es ihnen am guten Willen nicht fehle (wie beispielsweise Perikles); — und doch müsste es möglich sein, wenn die Tugend lehrbar wäre.

Protagoras führt nun, wieder auf Thatsachen fussend, des Weiteren aus, dass das, was man kurz „Menschentugend“ ἀνδρὸς ἀρετή nennen kann, Alle besitzen müssen, und lässt bereits hier Worte fallen, wie δικαιοσύνη, σωφροσύνη, τὸ ὅσιον εἶναι, die im weitem Verlaufe des Dialogs den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden, so dass derselbe nur als eine ungezwungene Entwicklung der in der Protagoräischen Rede niedergelegten Gedankenkeime zur vollsten Blüte der dialektischen Kunst sich darstellt. Er macht auf das Unzulässige der Annahme, als wollten die Väter ihre Kinder in denjenigen Sachen, die

nebensächlicher Natur sind, wol unterrichten, in Dingen aber, auf deren Nichtwissen die Todes- und noch härtere Strafen gesetzt sind, nicht unterrichten lassen, aufmerksam, um 325 C. bis 326 D. in einem herrlichen Gemälde, das er von dem Unterrichtswesen zu Athen in der damaligen Zeit entrollt, den Nachweis zu liefern, wie die Väter wirklich beim Unterrichte ihrer Kinder von dem Bestreben geleitet sind, dass dieselben eine hinreichende Bildung erhalten, und in ihrer Seele die Liebe für alles Schöne und Gute, für die Tugend entflammt werde. Ja das Lernen höre gar nicht auf, indem der Staat die Jugend wie die Einzelnen gleichsam aus der Hand der Schulmeister wieder in seine Schule nehme, um in ihnen den Sinn für Gesetzlichkeit und Ordnung heranzubilden. Daraus folge doch mit zwingender Notwendigkeit, dass sowol Einzelne als auch die Gesammtheit die Tugend für etwas Lehrbares halten, ja dass sie thatsächlich von jedem Einzelnen das Wissen derselben verlangen und den, der nicht im Besitze der Tugend ist, mit Strafen verfolgen.

Wenn aber dennoch nicht Alle gleich tugendhaft sind und wenn gerade die Söhne der wackersten Männer weit hinter der Vortrefflichkeit ihrer Väter zurückstehen, so sei dies weder die Schuld der Väter noch die der Söhne. Und hier scheint mir Protagoras einen Meisterwurf gethan zu haben, indem er auf die Unvollkommenheit der menschlichen Natur aufmerksam macht und namentlich den relativen Grad der Befähigung der Einzelnen als vornehmste Ursache für jene auffällige Erscheinung anführt. Alle sind, sagt er, tugendhaft — aber Jeder in einem seiner individuellen Fähigkeit entsprechenden Grade. Noch deutlicher erscheint uns die Relativität des Tugendbegriffs, die scheinbare Tugendlosigkeit einzelner Individuen im Lichte des aus Pherekrates' Drama entnommenen Beispiels von den civilisationssatten Athenern, die sich unter Wilde verirren, bald aber sich zurückwünschen zu ihren Mitbürgern, die ihnen noch kurz vorher schlecht und untugendhaft erschienen. Darum dürfe man nicht sagen, dass die Tugend nicht lehrbar sei und dass es für dieselbe speciell keine Tugendlehrer gebe; im Gegentheil, da alle daran im grösseren oder geringeren Masse theilnehmen und, wie sich oben gezeigt hatte, theilnehmen müssen, sind alle gleichsam Lehrer der Tugend und wer sich darin besonders hervorthue, dem müsse man zu besonderem Danke verpflichtet sein.

So schliesst sich die Rede des Protagoras sehr schön an Sokrates' Ausführungen über die Lehrbarkeit der Tugend an und widerlegt, wie mich wenigstens dünkt, in ziemlich überzeugender Weise die dagegen geltend gemachten Einwürfe desselben. Das Erstaunen, welches

Sokrates fingirt, kann daher unmöglich gegen die von Protagoras ausgeführten Wahrheiten seinen Stachel kehren und Sokrates wollte dies auch nicht gemeint haben, denn gegen diese liesse sich vom Standpunkte der Erfahrung auch nicht das Geringste sagen. Wol aber zeigt Protagoras trotz seiner meisterhaften rhetorischen Gewandtheit eine Unklarheit in seinen Ansichten über das Wesen der Tugend und über das Verhältniss der einzelnen Tugenden zum Gesamtbegriff der Tugend, welche Sokrates, dem feinen Dialektiker, den erwünschten Anlass bietet, die Tugendlehre des Sophisten einer gründlichen Prüfung und Kritik zu unterwerfen und die verschiedenen Tugenden als Theile einer höheren Einheit in dem Wissen oder der Weisheit nachzuweisen. Denn so wenig sich leugnen lässt, dass Protagoras das, was man gemeinlich für Tugend hielt, wol kannte — führt er doch selbst als Tugenden an: αἰδώς, δικαιοσύνη, σωφροσύνη, τὸ ὅσιον εἶναι, — so gibt er doch nirgends einen präcisen klaren Begriff von dem Wesen dessen, was er Tugend nennt. Er nimmt die Sache nur äusserlich als jene ausgezeichneten Eigenschaften, welche den Bürger zieren und ihn für die Verwaltung des Staates tauglich und tüchtig zu machen geeignet sind. Und dass die Sophisten trotz ihrer Richtung auf eine einseitige Verstandesbildung, „der es nicht um die Wahrheit, sondern nur um persönliche Gewandtheit zu thun war,“ gerade die rechten Männer waren, ehrgeizigen Jünglingen durch Ausbildung in all den gleissenden Künsten der Rhetorik, welche auf das Volk immer bestechend wirken werden, ein gewisses diplomatisches Geschick, das einmal für jeden Staatsmann zur Geltendmachung seiner Persönlichkeit im Staate eine *conditio sine qua non* ist, anzubilden, das wird wol Niemand, der die Bedeutung der Beredsamkeit für die Entwicklung freier Staatswesen zu würdigen weiss, in Abrede stellen wollen. Die Zustimmung, welche Sokrates dem ersten Theile der Ausführungen des Protagoras zollt, mochte daher — so weit es auf diese Tugend ankam, auch wahr und aufrichtig gemeint sein. Allein nicht darin liegt die wahre Bedeutung der wissenschaftlichen Diatribe der beiden ausgezeichneten Männer. Es galt an dem ersten Vertreter derjenigen Sophisten, welche sich als Tugendlehrer ankündigten, zu zeigen, wie wenig es ihnen um das wahre Wesen, den Begriff der Sache, zu thun war, wie sie vielmehr mit der Aufstellung subjectiver Meinungen, oft von der Art, wie sie dem beweglichen Charakter des Volkes schmeichelte, sich begnügten, um sie mit ebenso oberflächlichen subjectiven Gründen zu vertreten. Es sollte der Gegensatz, „der zwischen der Ansicht und der Absicht des Sophisten liegt,“ recht klar und anschaulich dargelegt und unter einem der tiefgreifende Unterschied

in der Methode beider Männer dargethan werden. Darum lässt Plato den Protagoras, welcher, gleich seinen Concurrenten, der epideiktischen Methode huldigte, eine langatmige, mit allem rhetorischen, auf die Bestechung des feingebildeten Atheners berechneten Schmucke ausgestattete Prunkrede halten, in welcher die Sophisten Meister zu sein vorgaben, und nach den erhaltenen Proben zweifelsohne auch waren, damit Sokrates Gelegenheit geboten werde, durch die ihm eigenthümliche, auf strenge Definition der Begriffe gerichtete kritische Methode den stattlichen Gedankenbau des Protagoras aufzulösen und diesen zu bestimmen, seine Ansichten „in kurze übersichtliche Worte zusammenzufassen.“ Hier zeigte sich die Schwäche des Protagoras und wir begreifen, warum er unwirsch wird und sich sträubt, dem Sokrates auf einem Terrain zu folgen, auf welchem nach seinem eigenen Geständniss *εἰ τοῦτο ἐποίουν ὁ σὺ κελεύεις, ὡς ὁ ἀντιλέγων ἐκέλευέ με διαλέγεσθαι, οὕτω διελεγόμεν οὐδενὸς ἂν βελτίων ἐφαινόμην οὐδ' ἂν ἐγένετο Πρωταγόρου ὄνομα ἐν τοῖς Ἑλλησιν* für ihn keine Lorbeeren zu pflücken waren.

Es ist bereits bemerkt worden, dass der zweite Theil des Dialogs sich an den ersten nicht willkürlich anschliesst, sondern durch verschiedene Andeutungen in der *ἐπίδειξις* des Protagoras namentlich durch die Zurückführung der *πολιτικὴ τέχνη* auf die ethischen Elemente *αἰδώς, δικαιοσύνη, σωφροσύνη* καὶ τὸ ὅσιον εἶναι im Embryo vorbereitet wurde, somit als eine organische Fortbildung der in der Rede des Protagoras verstreuten Gedankenkeime erscheint. Wirklich nimmt Sokrates Anlass davon, um in der ihm eigenthümlichen dialektischen Methode, auf dem Wege der Induction, die Ansichten seines Gegners gründlich zu zergliedern, ihn durch Verwicklung in Widersprüche zu belehren, wie unzulänglich die von ihm beliebte Form der *ἐπίδειξις* sei, die Wahrheit zu erforschen und sie in einen verständlichen, gemeingiltigen Begriff zu fassen. Freilich, sobald der Sophist in den gewohnten Redefluss geräth, da hat er wol den Beifall der Hörer für sich; aber unter der kritischen Sonde des Sokrates zerreisst das feine Gewebe und in der dialektischen Erörterung unterliegt er regelmässig. So muss Protagoras seine Ansicht, die Theile der Tugend verhalten sich zu einander wie die Theile des Gesichtes, und es sei keines dem andern gleich, bald aufgeben, obgleich er noch den keineswegs ungeschickten Versuch macht — ganz dem Wesen des Sophisten entsprechend — durch die Behauptung der Relativität des Guten sich aus der Schlinge zu ziehen. Auch hier hat Protagoras die Masse der Zuhörer für sich. Die Scene, die sich darauf in Folge der Weigerung des Protagoras, in der von Sokrates verlangten brachylogischen Form Rede und Antwort zu stehen, bildet,

st von Plato meisterhaft benützt, um das Mimisch-Dramatische des Dialogs zu steigern und auf das Folgende vorzubereiten. Sie bietet ihm eine passende Gelegenheit, den Leser mit den beiden Sophisten Prodikos und Hippias, dem Gegenstande ihres Unterrichts, wenn auch nur flüchtig und oberflächlich, und der Form und Methode, der sie sich bei ihren Vorträgen bedienten, etwas näher bekannt zu machen. Namentlich ist das Hervortreten von Prodikos, dem grammatischen Grübler, in dem Intermezzo von besonderer Bedeutung, da er bestimmt ist, in der folgenden Scene eine, wenn auch untergeordnete, Rolle zu spielen.

Eine Episode, die sich indess in den Zusammenhang des Ganzen wol einfügt, bildet die Erklärung des Simonideischen Gedichtes; denn einmal handelt es sich darin um die Schwierigkeit, gut, d. h. tugendhaft zu werden, und fast um die Unmöglichkeit, es zu bleiben, also hängt es mehr weniger mit der Frage der Lehrbarkeit oder Nichtlehrbarkeit der Tugend zusammen; dann war es bekanntlich Protagoras, der die Exegese der Dichter zum Zwecke seiner Tugendlehre machte. Das Bild von dem Charakter des Protagoras wäre in seinen Zügen unvollkommen ausgeführt geblieben, hätte Plato es unterlassen, uns auch von dieser Seite mit der Persönlichkeit des Sophisten näher bekannt zu machen. Aber er durfte, um den dramatischen Effect nicht zu vereiteln, nicht so ohne jeden innern Anlass und Grund ein neues Element der Untersuchung einführen. Daher hat er dafür gesorgt, dass auch diese Episode sich nur als eine Ausführung der in der Hauptrede des Protagoras niedergelegten Gedanken darstellt. Dort sagte der Sophist, dass man den Kindern behufs ihrer Erziehung und Fortbildung zur Tugend Dichterwerke vorlege, wo sich viele *νοθετήσεις* in den *διέξοδοι, ἔπαινοι, ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν ἀγαθῶν* vorfinden, wodurch die Kinder zur Tugend angeregt und für alles Schöne und Edle begeistert werden. Nachdem es einmal unmöglich geworden, den Faden der Unterredung in der früheren Art und Weise fortzuspinnen, so war diese Episode sehr glücklich gewählt, um den Protagoras, der sich auf die Exegese der Dichter sehr viel zu Gute that, beim Worte zu nehmen und ihn zur Fortführung der Untersuchung geneigter zu machen. Auch hier zeigt sich der edle, sittliche Ernst des Sophisten, der das Richtige wol erkennt; denn mit der Behauptung, dass sich der Dichter mit sich selbst in Widerspruch setze, indem er den Ausspruch des Pittakos tadle, der im Grunde dasselbe besage, trifft er ins Schwarze, während Sokrates, der das Gedicht, trotz des darin vorkommenden Widerspruchs, *καλῶς τε καὶ ὀρθῶς πεποιτημένον* nennt, so recht als Sophist sich zeigt,

ja, um just Recht zu behalten, in gesuchten, haarspalterischen Deutungen die Sophisten womöglich noch überbietet, wobei Prodikos seinen synonymischen Kram mit zweifelhaftem Erfolg an den Mann zu bringen sucht, aber von Sokrates, da er ihm zu weit zu gehen scheint, fein zurechtgewiesen wird. Wenn nun die Exegese des Simonideischen Gedichtes zu keinem nennenswerthen Resultate führt, da die geschraubte Erklärung des Sokrates unmöglich ernst gemeint sein kann, so war doch durch die darin entwickelten Gedanken ein passender Uebergang zu dem Folgenden gebahnt und die dramatische Einheit des Dialoges, welche durch das Sträuben des Protagoras, die Unterredung weiter zu führen, gefährdet schien, wieder hergestellt. So konnte der Faden der Untersuchung ohne weitere Störung an derselben Stelle wieder aufgenommen werden, wo er fallen gelassen wurde. Von den vier Tugenden, Weisheit, Besonnenheit, Frömmigkeit und Gerechtigkeit, gibt nun Protagoras zu, dass sie einander ziemlich ähnlich seien, „aber eine sei darunter, die unterscheidet sich sehr stark von den andern: die Tapferkeit.“ Nach langem Hin- und Herreden gelangt endlich Sokrates zu dem Ergebniss, dass die Kenntniss des zu Fürchtenden und nicht zu Fürchtenden Tapferkeit sei und im Gegensatze zu der Unkenntniss davon stehe, somit wie die andern Tugenden auf dem Wissen beruhe, ein Ergebniss, das für die Weisheit des Protagoras nicht eben schmeichelhaft ist, und das er nur widerwillig anerkennt. In eine weitere Untersuchung will er sich nun weiter nicht einlassen, und so scheiden beide Männer, nachdem Sokrates noch den sehnlichen Wunsch nach neuerlicher Aufnahme der Untersuchung ausgesprochen und Protagoras den Eifer des Sokrates, dem er grosse Zukunft verspricht, belobt hatte, freundlich von einander.

So war der Zweck Plato's erreicht, die Methoden beider Männer sammt ihren Vorzügen und Mängeln in einem klaren und anschaulichen Bilde vor die Seele des Lehrers geführt und zugleich der Beweis geliefert, wie wenig das wahre Wesen der Tugend von den Sophisten gesucht und erfasst war, wie unfähig sie daher wären, die Menschen wahrhaft tugendhaft und gut zu machen; andererseits aber die Ueberlegenheit der dialektischen Methode des Sokrates bei Untersuchungen über Gegenstände von so subtiler Natur, wie die ethischen Begriffe sind, ins klare Licht gestellt und der Nachweis geführt, worauf das wahre Wesen der Tugend beruhe: auf der Erkenntniss oder dem Wissen, welches das Prinzip seiner Tugendlehre bildet.

Im Anschlusse daran sollen hier noch in Kürze jene Punkte berührt werden, welche den Tenor der protagoräischen Redeweise, mit der

sonstigen Fassung des Dialogs zusammengehalten, sofort als verschieden und eigenthümlich erscheinen lassen. Die Summe derselben bildet eben das, was man stilistische Eigenheit oder Manier des Schriftstellers nennt.

Es gehören dazu der künstlich lässige Satzbau, der auf den ersten Blick den Eindruck einer oratio hiulca macht; die zahlreichen, theils aus dem Vordersatze, theils allgemein aus dem Sinne des Ganzen zu ergänzenden Pronominal-, Verbal- und Adjectivbegriffe, die zahlreichen Constructionen κατὰ σύνεσιν, die zahlreichen Epanalepsen, eine gewisse behagliche Breite in Ausführung und Wiederholung desselben Gedankens, der Gebrauch von poetischen Ausdrücken, die sich mit dem Märchen als Ausdruck einer gläubigen, naiven Weltanschauung recht gut vertragen; vor allem Andern aber die zahlreichen Satzanakoluthien oder anakoluthen Redewendungen.

Von den Stellen, welche Ergänzungen von Pronominal-, Verbal- oder Adjectivbegriffen aus dem Vordersatze oder dem Sinne des ganzen Gedankens erfordern, mögen hier nur die wichtigsten angeführt werden. Es sind folgende:

320 D. Προμηθεῖα δὲ παραιτεῖται Ἐπιμηθεὺς αὐτὸς νεῖμαι, ergänze τὰς δυνάμεις, obgleich sich nicht leugnen lässt, dass hier vorzugsweise der Begriff des Vertheilens betont wird, etwa „die Vertheilung vornehmen“ oder, wie auch wir kurz sagen, „austheilen,“ wie später überall.

καὶ οὕτω πείσας ἐργ. αὐτὸν.

321 B. καὶ ὑποδῶν . . ἀναίμοις ἐργ. ἀμφιεννός.

321 C. ὃ τι χρῆσαίτο ἐργ. αὐτῷ scil. τῷ ἀνθρώπων γένει.

322 C. καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοὶ ἐργ. ἔχοντες ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ τέχνην ἱκανὸς πολλοῖς ἰδιώταις.

322 E. καὶ εἰάν τις ἐκτὸς ὧν . . . . οὐκ ἀνέχονται ἐργ. aus dem vorhergehenden entweder συμβουλεύοντος oder besser αὐτοῦ.

322 A. ἧ μὴ εἶναι πόλεις, — ἧ μὴ εἶναι ist durch den Sprachgebrauch zur typischen Form geworden; bei Gegensätzen ist ἧ = εἰ ὅτ μὴ. Vgl. Kr. 69, 29. und weiter unten 323 C ἧ μὴ εἶναι ἀνθρώπους und ἧ μαίνεσθαι τὸν μὴ προσποιούμενον δικαιοσύνην.

ἵνα δὲ μὴ οἷη ἀπατάσθαι, zu ἀπατάσθαι ergänze ὑπ' ἐμοῦ λέγοντος (Stallb.)

ἧ ἄλλην ἡντιῶν τέχνην, ἧν μὴ ἔστιν ἐργ. ἀγαθός.

ἧ καταγελῶσιν ἧ χαλεπαίνουσι ἐργ. zu ersterem αὐτοῦ zu letzterem αὐτῷ; da aber eine solche syntaktische Genauigkeit schleppend wäre und kakophonisch lauten würde, so setzt man das Pronomen nur einmal, woraus dann zu dem Folgenden der entsprechende Casus in Gedanken zu ergänzen wäre; dadurch entsteht durchaus kein Zeugma. Vgl

Kr. 60, 7, 1. Doch könnte wol καταγελᾶν und χαλεπαίνειν auch absolut genommen werden.

323 B. ἐνταῦθα μανίαν erg. aus dem vorhergehenden ἴγγοῦνται und εἶναι.

326 C. . . ὑφαιτάτα ἀπαλλάττονται erg. τῶν διδασκάλων, vgl. Kr. 47, 13, 1; im folgenden ist wol im Gegensatz zu εἰς διδασκάλων ἐκ διδασκάλων gesetzt, wobei δόμος ad οἰκία im entsprechenden Casus zu ergänzen ist.

ἡ πόλις αὐ τοὺς τε νόμους ἀναγκάζει μανθάνειν — erg. τοὺς παῖδας oder αὐτοὺς; doch sagen auch wir, sie nötigt demgemäss zu regieren und zu gehorchen. Solche Objecte sind auch im folgenden 326 D οὕτω τὸ γραμματεῖον διδάσσει (scil. αὐτοῖς) καὶ ἀναγκάζουσι (scil. αὐτοὺς) γράφειν leicht zu ergänzen und bilden keinesfalls eine specielle Eigenthümlichkeit der protagoräischen Diction.

326 E. ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον erg. ἐχρῆν θαυμάζειν und zu εἰ μὴ διδακτόν erg. ἦν Kr. 62, 1, 6.

327 A ff. Die Worte εἰ γὰρ δὴ ὁ λέγω οὕτως ἔχει — ἔχει δὲ μάλιστα πάντων οὕτως verrathen ein bedeutendes Selbstgefühl, um durch diese Zurschaustellung persönlicher Ueberzeugung jeden Zweifel der umstehenden — wie Protagoras wol meinen mochte — Laien sofort im Keime zu unterdrücken. Uebrigens verrathen sie jene weitschweifige Wiederholung, wie wir deren im Verlaufe der Rede häufig finden, wie εἴπερ ἀληθῆ ἔγω ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔλεγον und εἰ γὰρ δὴ ὁ λέγω οὕτως ἔχει u. ä. m. und die, wie die häufig von Sokrates eingeflochtenen directen Reden selbst dritter Personen für Sokrates, eine specielle Rede-eigenthümlichkeit des Protagoras bilden.

327 A. τῶν δικαίων καὶ τῶν νομίμων οὐδεὶς φθονεῖ οὐδ' ἀποκρύπτεται, ergänze zu letzterem τι; denn ἀποκρύπτεσθαι verbindet sich mit dem Accusat.; doch kann ἀποκρύπτεσθαι auch auf den Genitiv bezogen sein, insofern hier ein unbestimmter Theil eines Ganzen zu denken ist. Vgl. Kr. 47, 15, 3.

327 B. διὰ ταῦτα πᾶς παντί λέγει καὶ διδάσκει, ein Zeugma, da zu διδάσκει ein Accus. πάντα zu ergänzen ist.

327 C. οὗτος ἂν ἐλλόγιμος ἡβέηθη . . . ἀκλεής, ein Zeugma, da man zu ἀκλεής das Prädikat ἐγένετο erwartet. — ἡβέηθη ἐλλόγιμος, eine gewöhnliche Form der Prolepsis, am häufigsten bei αὐξάνειν und αἰρῆναι u. a. mit μέγας ὑψηλὸς μακρός. Vgl. Kr. 57, 4, 2.

328 A. καθ' ὅσον οἷός τ' ἦν . . . ὁμότεχνοι erg. αὐτοὺς διδάσκειν.

Neben diesen grammatischen Ungenauigkeiten, die sicherlich zu der von Protagoras vorsätzlich angestrebten oratorischen Stileigenheit gehörten, findet man zahlreiche, der erzählenden Rede nicht congruente Aus-

drücke, welche dem Vortrag einen poetischen Anstrich geben. An sich ist freilich kein Ausdruck poetisch, er wird es erst in der lebendigen Rede durch seine Zusammenstellung und Verbindung mit andern Ausdrücken. Die auffallendsten sollen hier ihren Platz finden. Ich rechne dazu:

320 E. τοὺς δ' ἀσθενεστεροὺς τάχει ἐκόσμηι, letzteres etwa für ὠπλιζεν.

ἀ μὲν γὰρ αὐτῶν σμικρότητι ἤμπισχε.

πτηνὸν φύγην und vielleicht auch κατὰ γειον οἴκησιν ἔνεμεν.

ἀ δὲ ἠῶξε μεγέθει.

321 A. μή τι γένος ἀιστωθεῖη für μη τι γένος φθαρείη od. ἀφανισθεῖη. Ebendasselbst etwas ungewöhnlich ἀλληλοφθοριῶν.

πρὸς τὰς ἐκ Διὸς ὄρας εὐμάρειαν.

στρωμνῆ οἰκεία — — —

321 D. κλέπτει . . . τὴν ἔντεχνον σοφίαν und weiter unten ibid.

E. κλέψας τὴν τε ἔμπυρον τέχνην . . . Die beiden Ausdrücke ἔντεχνον σοφίαν und ἔμπυρον τέχνην halte ich wenigstens im Bezug auf die Attribute für poetisch. Vergl. Soph. Oed. rex 25: φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθινόσ und Soph. Antig. 362: θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν.

322 C. ἴν' εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ φιλίας συναγωγοί.

323. ἦν δὲ διὰ δικαιοσύνης πᾶσαν ἰέναι καὶ σωφροσύνης.

Ganz vorzüglich zeigt sich aber die eigenthümliche, auf Effect berechnete Diction des Sophisten, welcher wol nebenbei den Zweck verfolgen mochte, den Eindruck der Improvisation zu machen, in dem klaffenden Periodenbau und den zahlreichen Anakoluthien. Einzelne davon bieten selbst der sorgfältigsten Analyse, die schonend verfahren will, bedeutende Schwierigkeiten, namentlich solche, in welchen der Redner nach Einschlebung von Zwischensätzen den fallengelassenen Gedankenfaden der Vordersätze durch relative und conditionale Partikeln wieder aufnimmt und so dem Abschlusse zuzuführen sucht. Zwei Arten von Anakoluthien herrschen vor: einmal, wo der Redner aus der oratio obliqua in die oratio recta übergeht; dann wo er, statt eines Nominalbegriffs (Substant. Verbaladj. etc.) wieder einen ähnlichen Begriff anzureihen, in einen Infinitiv-, Relativ- oder Finalsatz übergeht.

Als Anakoluthien merke ich folgende an:

320 D. Προμηθεῖα δὲ παραιτεῖται Ἐπιμηθεὺς αὐτὸς νεῖμαι.

Νεῖμαντος δ' αὐτοῦ, ἔφη ἐπίσχεσαι. So interpungirt Stallbaum; trotzdem wird der Tenor der Rede nicht eingehalten. Folgerichtig würde die Stelle lauten: Προμηθεῖα δὲ — — — — νεῖμαι νεῖμαντος δ' αὐτοῦ ἐπίσχεσθαι.

Wegen des Nominativs αὐτὸς νεῖμαι vgl. Kr. 55, 4, 1, u. 55, 2, 1.

321. ἱκανοῖς μὲν ἀμῦναι — — — — καύματα καὶ εἰς εὐνάς ἰοῦσιν ὅπως κτλ. Statt in der mit ἱκανοῖς angefangenen, mit δυνατοῖς fortgesetzten Construction zu verharren, geht er plötzlich in einen Finalsatz mit ὅπως über. Richtig construirt Stallbaum: — — — δυνατοῖς δὲ καὶ καύματα, καὶ εἰς εὐνάς ἰοῦσιν ἱκανοῖς ἅμα ὑπάρχειν τὰ αὐτὰ ταῦτα στρωμνῇ οἰκεία τε καὶ αὐτοφυῆς ἐκάστω κτλ.

322 C. ἐρωτᾷ οὖν Ἑρμῆς Δία, τίνα οὖν τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ ἀνθρώποις· πότερον ὡς αἰ τέχναι νενέμηγται οὕτω καὶ ταύτας νεῖμω; νενέμηγται δὲ ᾧδε· εἰς ἔχων ἰατρικὴν πολλοῖς ἱκανὸς ἰδιώταις καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοί· καὶ δίκην δὴ καὶ αἰδῶ οὕτω θῶ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἧ ἐπὶ πάντας νεῖμω; hier fällt einmal das directe Fragepronomen τίνα, dann die Partikel οὖν auf, die nie in directer Frage vorkommt; dann fällt er mit πότερον ὡς αἰ τέχναι κτλ. aus der indirecten in die directe Rede. Regelrecht würde die Construction lauten:

ἐρωτᾷ οὖν Ἑρμῆς Δία, ὄντινα τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ ἀνθρώποις· πότερον ὡς αἰ τέχναι νενεμημέναι εἶεν, οὕτω καὶ ταύτας νεῖμαι; νενεμησθαι δὲ ᾧδε· ἕνα ἔχοντα ἰατρικὴν πολλοῖς ἱκανὸν (εἶναι) ἰδιώταις, καὶ τοὺς ἄλλους δημιουργοὺς (scil. ἔχοντας) ἕκαστον τὴν αὐτοῦ τέχνην ἱκανὸς πολλοῖς ἰδιώταις· πότερον καὶ δίκην δὴ καὶ αἰδῶ οὕτω θείη ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἧ ἐπὶ πάντας νεῖμαι.

Wegen des Gebrauches der directen Fragepartikel τίς nach einem einleitenden Satze für ὅστις, vgl. Kr. 51, 17, 2.

Wenn schon die 323 E enthaltene Periode hinsichtlich des Satzbaues nicht ebenmässig erscheint, so gilt dies in um so höherem Grade von der ganzen, von

323 B — 323 C sich erstreckenden Periode, welche wegen der vielen zu ergänzenden Verbalbegriffe und der Anordnung der Sätze zerklüftet erscheint und der nur durch Umstellung der Satzglieder abzuhelpfen wäre. So lauten ibid. B ἐάν τινα καὶ εἰδῶσιν ὅτι ἀδίκός ἐστιν, ἐάν οὗτος αὐτὸς καθ' αὐτοῦ τάληθῆ λέγῃ ἐναντίον πολλῶν misstönig und sollte der erste Satz dem zweiten, wenigstens dem Sinne nach, untergeordnet sein; dann ist in ἐνταῦθα μανίαν das correlative Demonstrativ etwa τοῦτο und das Zeitwort ἔγγούονται aus dem Vorhergehenden zu ergänzen, in ἐάν τε ᾧσιν ἐάν τε μὴ — δίκαιοι und vor ἧ μαίνεσθαι τὸν μὴ προσποιούμενον δικαιοσύνην ein ganzer Satz, etwa ἐάν δὲ μὴ λέγῃ (scil. δίκαιος εἶναι) μαίνεσθαι φασὶ τὸν μὴ προσποιούμενον δικαιοσύνην. Ebenso ist 323 C in μὴ εἶναι ἐν ἀνθρώποις nach ἧ — ἀναγκαῖον zu ergänzen und andres mehr. Ich construire folgendermassen:

ἐν δὲ δικαιοσύνη καὶ ἐν τῇ ἄλλῃ πολιτικῇ ἀρετῇ, ἐάν τις αὐτὸς καθ' αὐτοῦ τάληθῆ λέγῃ ἐναντίον πολλῶν, ὃν καὶ εἰδῶσιν ὅτι ἀδίκός ἐστιν, ἐν-

ταῦθα μανίαν ἡγοῦνται τοῦτο, ὃ ἐκεῖ σωφροσύνην ἡγοῦντο εἶναι, τάληθῆ λέγειν, καὶ φασὶ πάντας δεῖν φάναι εἶναι δικαίους, ἐάν τε ὣσιν ἐάν τε μὴ (scil. ὣσιν, ἢ μαίνεσθαι τὸν μὴ προσποιούμενον δικαιοσύνην ὡς ἀναγκαῖον οὐδένα ὄντιν' οὐχὶ ἀμῶς γέ πως μετέχειν αὐτῆς, ἢ (scil. ἀναγκαῖον) μὴ εἶναι (τὸν τοιοῦτον) ἐν ἀνθρώποις.

Es soll nicht geleugnet werden, dass diese Auflösung auch nicht ganz befriedigen mag; denn nach ὃν καὶ εἰδῶσιν ἀδίκον εἶναι erwartet man unwillkürlich statt ἐνταῦθα μανίαν κτλ. den Nachsatz: τοῦτον μαίνεσθαι ἡγοῦνται. Aber die Periode lässt sich schwerlich anders ordnen, wenn man nicht schonungslos verfahren und an ihre Stelle eine neue setzen will. Die vorstehende Auflösung hat indess wenigstens das Gute für sich, dass die Periode durch sie eine Conformität mit der vorhergehenden 323 A. ἐν γὰρ ταῖς ἄλλαις ἀρεταῖς . . . . ὡς μαινόμενον erhält.

323 C. In ἀλλὰ διδακτὸν τε καὶ ἐξ ἐπιμελείας παραγίγεσθαι ὧ ἂν παραγίγηται fällt Protagoras aus der Construction und zwar mit dem Infinitiv παραγίγεσθαι. Man erwartete etwa κτητὸν oder παρασκευαστὸν wie unten 324 A. ὡς ἐξ ἐπιμελείας . . . κτητῆς οὐσης und ibid. C καὶ ὅτι διδακτὸν καὶ παρασκευαστὸν ἡγοῦνται ἀρετῆν.

In 323 D bildet das Schwanken zwischen dem Plural und Singular nichts auffallendes, da οὐδεῖς, τίς und ὅστις wegen ihrer collectiviven Bedeutung mit Pluralen in Beziehung stehen können. Vergl. Kr. 58 4, 5. Unter dieselbe Regel fällt 324 B οὐδεῖς γὰρ κολάζει τοὺς ἀδικοῦντας πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων καὶ τούτου ἕνεκα, ὅτι ἡδίκησεν statt ὅτι ἡδίκησαν.

Entschieden anakoluthisch schliesst sich aber an 324 B οὐδεῖς γὰρ κολάζει τοὺς ἀδικοῦντας . . . τιμωρεῖται — ὃ δὲ μετὰ λόγου ἐπιχειρῶν κολάζειν οὐ τοῦ παραλελυθότος ἕνεκα ἀδικήματος τιμωρεῖται, — da man nach ὅστις μὴ ὡσπερ θηρίον ἀλογίστως τιμωρεῖται einen Nachsatz mit ἀλλὰ erwartet, etwa: ἀλλ' ὅστις μετὰ λόγου ἐπιχειρεῖ κολάζειν τοῦ μέλλοντος χάριν κολάζει κτλ., indem οὐ τοῦ παραλελυθότος ἕνεκα ἀδικήματος aus dem vorhergehenden τούτου ἕνεκα ὅτι ἡδίκησεν wegen des Gegensatzes zu ἀλλὰ τοῦ μέλλοντος χάριν pleonastisch gezogen ist; denn der eigentliche Nachsatz zu οὐδεῖς γὰρ κολάζει . . . ὅτι ἡδίκησεν bildet ἀλλὰ τοῦ μέλλοντος χάριν.

324 E und 325 A und B. enthalten eine, nach meiner Ansicht ebenso kunstreiche, als schön gebaute Periode, ungeachtet sie auf den ersten Blick nachlässig erscheint; denn der Zwischensatz 325 A καὶ συλλήβδην ἐν αὐτῷ προσαγορεύω εἶναι ἀνδρὸς ἀρετῆν ist durchaus nicht störend und die einzige anakoluthische Wendung, wo der Redner aus dem Relativ in ein Demonstrativ fällt: οὐδεὶ πάντας μετέχειν καὶ μετὰ

τούτου πάντ' ἄνδρα, wo folgerichtig fortgesetzt werden sollte: καὶ μεθ' οὗ κτλ., kaum schwer wiegen dürfte.

326 A. οἱ τ' αὖ καθαρισταὶ ἕτερα τοιαῦτα σωφροσύνης τε ἐπιμελοῦνται καὶ ὅπως ἂν οἱ νέοι μηδὲν κακουργῶσι ist in ähnlicher Weise wie 321 E dem Nominalbegriffe σωφροσύνης durch das parataktische καὶ ein Relativsatz angereicht. Man erwartete wieder ein Hauptwort, etwa καλοκαγαθίας. Statt dessen tritt ein Relativsatz ein in negativer Form, der natürlich in diesem Falle, da sich kein entsprechendes Hauptwort, welches dasselbe besagte, findet, notwendig ist.

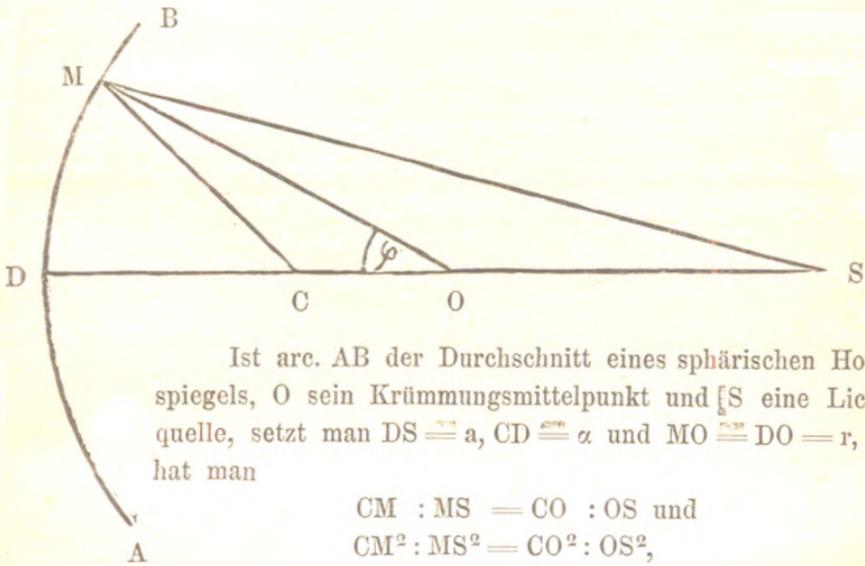
327 A und B. Auch die mit εἰ γὰρ δὴ ὃ λέγω οὕτως ἔχει beginnende Periode ist, abgesehen von den von einem gewissen Selbstgefühl dictirten Worten: ἔχει δὲ μάλιστα πάντων οὕτως — durch den selbstständigen Zwischensatz λυσιτελεῖ γὰρ, οἶμαι, ἡμῖν ἢ ἀλλήλων δικαιοσύνη καὶ ἀρετὴ δια ταῦτα πᾶς παντὶ προθύμως λέγει καὶ διδάσκει τὰ δίκαια καὶ νόμιμα, welcher zur Begründung des zum Vergleich herangezogenen Satzes ὥσπερ τῶν ἄλλων τεχνημάτων dient, unterbrochen. Die mit der Kraft eines Beispiels ausgestattete, mit εἰ μὴ οἶόντ' ἦν πόλιν εἶναι beginnende und durch λυσιτελεῖ γὰρ unterbrochene Protasis wird 327 B mit εἰ οὖν οὕτω καὶ ἐν ἀυλήσει πᾶσαν προθυμίαν καὶ ἀφθονίαν εἶχομεν ἀλλήλους διδάσκειν wieder aufgenommen und fortgesetzt; mit οἷε ἂν τι, ἔφη, μᾶλλον, ὦ Σώκρατες κτλ. schliesst sich die Apodosis an.

327 D. Mit ἀλλ' εἶεν ἄγριοι τινες fällt Protagoras aus dem Relativsatze in eine Form der Hypothese. Regelrecht müsste der Satz lauten: ἀλλ' οἳ ἄγριοι τινες εἶσι; der Indicativ im Anschluss an οἷς μήτε παιδεία ἐστὶ κτλ., obgleich der fingirte Fall vielleicht ἂν mit dem Optativ erforderte.

328 A. Ebenso schliesst sich anakoluthartig an οὐδέ γ' ἂν, οἶμαι, εἰ ζητοῖς, τίς ἂν ἡμῖν διδάξειε τοὺς τῶν χειροτεχνῶν οὐκ κτλ. weiter unten statt des hypothetischen Nachsatzes οὐδ' ἂν εἰς φανεῖη die directe Frage, selbstverständlich in drängender Bedeutung: τούτους ἐτι τίς ἂν διδάξειεν an. In dem unvollständigen οὐδέ γ' ἂν (scil. ῥαδίως ἂν τούτων διδάσκαλος φανεῖη) ist übrigens die Antwort ohnehin schon anticipirt. Die ganze Periode ist locker, aber nicht unschön gebaut.

Franz Schmied.

## II. Berechnung der sphärischen Aberration bei einem sphärischen Hohlspiegel.



Ist arc. AB der Durchschnitt eines sphärischen Hohlspiegels, O sein Krümmungsmittelpunkt und S eine Lichtquelle, setzt man  $DS = a$ ,  $CD = \alpha$  und  $MO = DO = r$ , so hat man

$$\begin{aligned} CM : MS &= CO : OS \text{ und} \\ CM^2 : MS^2 &= CO^2 : OS^2, \end{aligned}$$

oder wenn man die gegebenen Werthe benutzt und CM und SM aus den Dreiecken CMO und MOS bestimmt,

$$\frac{(r - \alpha)^2 + r^2 - 2r(r - \alpha) \cos \varphi}{(a - r)^2 + r^2 + 2r(a - r) \cos \varphi} = \frac{(r - \alpha)^2}{(a - r)^2}.$$

Aus diesem ergibt sich durch Multiplication beider Theile der Gleichung mit

$$1 + \frac{r^2}{(r - \alpha)^2} - \frac{2r \cos \varphi}{r - \alpha} = 1 + \frac{r^2}{(a - r)^2} + \frac{2r \cos \varphi}{a - r}$$

und wegen  $\cos \varphi = 1 - 2 \sin^2 \frac{\varphi}{2}$ ,

$$1 + \frac{r^2}{(r - \alpha)^2} - 2 \frac{r}{r - \alpha} + 4 \frac{r}{r - a} \sin^2 \frac{\varphi}{2} = 1 + \frac{r^2}{(a - r)^2} + 2 \frac{r}{a - r} - 4 \frac{r}{a - r} \sin^2 \frac{\varphi}{2}$$

$$\text{oder } \left(1 - \frac{r}{r - \alpha}\right)^2 + 4 \frac{r}{r - \alpha} \sin^2 \frac{\varphi}{2} = \left(1 + \frac{r}{a - r}\right)^2 - 4 \frac{r}{a - r} \sin^2 \frac{\varphi}{2}$$

$$\text{folglich } \frac{\alpha^2}{(r - \alpha)^2} + 4 \frac{r}{r - \alpha} \sin^2 \frac{\varphi}{2} = \frac{a^2}{(a - r)^2} - 4 \frac{r}{a - r} \sin^2 \frac{\varphi}{2}.$$

Nimmt man nun statt  $\sin^2 \frac{\varphi}{2}$  bloss  $\frac{\varphi^2}{4}$ , was dieselbe Bedeutung hat, als

man nimmt statt  $\sin \frac{\varphi}{2}$  die Reihe, erhebt sie zur zweiten Potenz und vernachlässigt darin alle Glieder von dem Gliede mit  $\varphi^4$  angefangen, so erhält man

$$\frac{\alpha^2}{(r - \alpha)^2} + \frac{r\varphi^2}{r - \alpha} = \frac{a^2}{(a - r)^2} - \frac{r\varphi^2}{a - r}.$$

Da man aber  $\varphi^4$  als unendlich klein vernachlässigte, so ist man wohl auch berechtigt, um in der letzten Gleichung beiderseits vollständige

Quadrate zu erhalten, auf der einen Seite  $\frac{r^2\varphi^4}{4\alpha^2}$  und auf der andern Seite  $\frac{r^2\varphi^4}{4a^2}$  hinzu zu addiren. Thut man dieses und zieht man zugleich beider-

seits die Quadratwurzel, so ergibt sich

$$\frac{\alpha}{r - \alpha} + \frac{r\varphi^2}{2\alpha} = \frac{a}{a - r} - \frac{r\varphi^2}{2a} \text{ und}$$

$$\frac{\alpha}{r - \alpha} = \frac{a}{a - r} - \frac{r\varphi^2}{2} \left( \frac{1}{a} + \frac{1}{\alpha} \right),$$

oder mit Berücksichtigung der Näherungsformel  $\frac{1}{a} + \frac{1}{\alpha} = \frac{2}{r}$ ,

$$\frac{\alpha}{r - \alpha} = \frac{a}{a - r} - \varphi^2 \text{ oder}$$

$$\frac{\alpha}{r - \alpha} = \frac{a}{a - r} \left( 1 - \frac{a - r}{a} \varphi^2 \right) \dots \text{I.}$$

Sind  $a$ ,  $r$  und  $\varphi$  für einen auf den sphärischen Hohlspiegel auffallenden Lichtstrahl gegeben, so kann man aus der Gl. I.  $\alpha$ , d. i. die Entfernung des von ihm bewirkten Bildes vom Spiegel bestimmen. Da nun von jedem Punkte des verwendeten Gegenstandes Lichtstrahlen gegen alle Stellen des Spiegels ausgehen werden, diesen wieder im Allgemeinen verschiedene Werthe von  $\varphi$  zukommen, so wird man auch der Gl. I. gemäss für die verschiedenen Strahlen, die von einem jedem Punkte

des Gegenstandes gegen den Spiegel ausgehen, entsprechend verschiedene Werthe für  $\alpha$  erhalten, d. h. es werden sich von einem jeden Punkte des Gegenstandes und somit vom Gegenstande selbst mehrere Bilder entwickeln, die im Allgemeinen nicht ganz zusammenfallen und daher störend auf einander einwirken. Dieses Nichtzusammenfallen der an einem sphärischen Hohlspiegel erzeugten Bilder nennt man sphärische Abweichung oder sphär. Aberration. Bei sphärischen Hohlspiegeln, welche zum Durchschnitt einen Bogen von nicht mehr als  $90^\circ$  haben, ist  $\varphi$  stets kleiner als 1 und der Ausdruck  $\frac{a-r}{a}\varphi^2$  in Gleichung I

ein positiver echter Bruch, so lange  $a > r$ , also auch  $1 - \frac{a-r}{a}\varphi^2$

ein positiver echter Bruch, den man  $= \frac{1}{n}$  setzen kann, wobei  $n > 1$  (so lange  $\varphi > 0$  ist) und mit  $\varphi$  gleichzeitig wächst und abnimmt. Setzt man  $\frac{1}{n}$  statt  $1 - \frac{a-r}{a}\varphi^2$  in die Gl. I. ein, so ist

$$\frac{\alpha}{r - \alpha} = \frac{a}{n(a - r)} \quad \text{und} \quad \alpha = \frac{ar}{n(a - r) + a} \dots \text{II.}$$

Für  $\varphi = 0$  wird  $n = 1$  und  $\alpha = \frac{ar}{2a - r}$ , wächst jedoch  $\varphi$ , so wird  $\alpha$  kleiner, weil  $n$  wächst (Gl. II.); d. h. so lange der Gegenstand vor dem Krümmungsmittelpunkte ist, werden die Bilder der Centralstrahlen weiter vom Spiegel entfernt sein als die der Randstrahlen.

Ist  $a < r$ , so ist  $\frac{a-r}{a}$  negativ, und man kann  $1 - \frac{a-r}{a}\varphi^2 = n$  setzen, wobei  $n = 1$  für  $\varphi = 0$  wird, sonst aber grösser als 1 ist und mit  $\varphi$  gleichzeitig wächst und abnimmt. Wendet man dieses auf die Gl. I an, so ergibt sich

$$\frac{\alpha}{r - \alpha} = \frac{an}{a - r} \quad \text{und} \quad \frac{1}{\alpha} = \frac{a - r}{arn} + \frac{1}{r} \dots \text{III.}$$

Da in Gl. III  $\frac{a-r}{arn}$  wegen  $a < r$  negativ ist, so muss man zwei Fälle unterscheiden. Entweder ist  $\frac{a-r}{arn} < \frac{1}{r}$ , dann wird, wie man aus Gl. III ersieht,  $\alpha$  abnehmen, wenn  $\varphi$  wächst und umgekehrt, also dasselbe gelten wie oben, wo  $a > r$  war; oder ist  $\frac{a-r}{arn} > \frac{1}{r}$ , dann ist  $\alpha$  negativ. In diesem Falle wird, wie aus Gl. III folgt,  $\alpha$  mit  $\varphi$  gleich-



zeitig wachsen und abnehmen, somit das Entgegengesetzte von den beiden vorher erwähnten Fällen stattfinden.

Aus der Gl. I ist auch ersichtlich, dass sämtliche Bilder, welche sich für einen Gegenstand am sphär. Hohlspiegel entwickeln, auf der einen Seite das Bild, dem der Bogen  $\varphi = 0$  und auf der andern jenes, dem der für den verwendeten Spiegel grösste mögliche Werth von  $\varphi$  entspricht, zur Grenze haben.

Bezeichnen wir jenen Bogen  $\varphi$ , welcher den äussersten Randstrahlen zukommt, mit  $\Phi$ , die Bildweite für  $\varphi = 0$  mit  $\alpha_0$  und jene für  $\varphi = \Phi$  mit  $\alpha$ , setzen wir ferner der Kürze wegen einen Augenblick

$$1 - \frac{a-r}{a} \Phi^2 = n, \dots 1)$$

so ist zufolge der Gleichung I

$$\alpha_0 = \frac{ar}{2a-r} \text{ und}$$

$$\alpha = \frac{arn}{a-r+an}.$$

Aus den zwei letzten Gleichungen findet man

$$\alpha_0 - \alpha = \frac{ar(a-r)(1-n)}{(2a-r)(a-r+an)},$$

oder wenn man aus Gl. 1) den Werth für  $n$  einsetzt,

$$\alpha_0 - \alpha = \frac{r(a-r)^2 \Phi^2}{(2a-r)^2 \left(1 - \frac{a-r}{2a-r} \Phi^2\right)} \dots \text{IV.}$$

Diese Gleichung liefert uns die Distanz der zwei äussersten Bilder von einander. Alle übrigen Bilder werden zwischen diese beiden Grenz-bilder fallen. Daher kann wohl

$$\frac{r(a-r)^2 \Phi^2}{(2a-r)^2 \left(1 - \frac{a-r}{2a-r} \Phi^2\right)} \dots \text{V.}$$

als Mass für die sphärische Abweichung an einem sphärischen Hohlspiegel gelten. Wird der Ausdruck (V.) ein Minimum, so wird es auch die gesammte sphär. Abweichung.

Für einen gegebenen Hohlspiegel sind  $\Phi$  und  $r$  constant, daher kann man das Minimum der sphär. Abweichung in diesem Falle blos mehr von  $a$  abhängig machen.

Wie aus V. zu ersehen ist, wäre das Minimum der sphär. Abweichung am besten erreicht, wenn man  $a = r$  machen würde; da aber in diesem Falle Bild und Gegenstand zusammenfallen, so ist damit nichts gewonnen.

Um wenigstens eine Vorstellung von der Grösse der sphärischen Abweichung in einem besonderen Falle zu haben, wollen wir dieselbe aus V. rechnen, unter der Voraussetzung, dass  $a = 2r$  und der Bogen, welcher den Durchschnitt des Hohlspiegels repräsentirt, ein Sextant ist. Dann ist  $\Phi = \frac{\pi}{6}$  und die sphärische Abweichung:

$$\frac{r}{9 - 3} = \frac{r}{29.82812'}$$

$$\frac{\frac{\pi^2}{36}}$$

also nahezu  $\frac{r}{30}$ .

Nehmen wir den Fall, man hätte einen solchen Spiegel zu kaufen und könnte über  $r$  und  $\Phi$  verfügen, so würde man jedenfalls nach Thunlichkeit  $r$  und  $\Phi$  so wählen, dass die sphär. Abweichung beim anzuschaffenden Spiegel ein Minimum ist. Darüber gibt nun wieder der Ausdruck V. oben Aufschluss. Aus diesem ersieht man nämlich, dass die sphärische Abweichung um so kleiner wird, je kleiner  $\Phi$  und  $r$  sind. Daher wäre es vielleicht angezeigt,  $\Phi$  und  $r$  so klein zu wählen, als es nur geht?

Wollen wir sehen, wozu das führen würde. Setzt man den Durchmesser des Spiegels  $= D$ , so ist  $D = r \sin \Phi$ . Je kleiner also  $\Phi$  und  $r$  werden, desto kleiner wird folglich auch die Spiegelfläche. Desto weniger Strahlen werden vom Spiegel aufgenommen und zu einem Bilde vereinigt, desto schwächer wird das Bild erscheinen. Will man also ein Bild von möglichst grosser Helligkeit haben, so darf man  $r$  und  $\Phi$  wieder nicht sehr klein wählen.

Wie der Ausdruck V. erschliessen lässt, wird es eher gestattet sein, den Krümmungsradius etwas grösser zu wählen als  $\Phi$ , wenn man sowohl der Helligkeit als der Reinheit des Bildes Rechnung tragen will.

W. Pscheidl.

# SCHULNACHRICHTEN.

---

## Lehrverfassung.

### A. Der Lehrkörper.

#### I. Lehrpersonale am Anfange des Schuljahres 1872—73.

1 Director, 6 k. k. Professoren, 3 wirkliche k. k. Gymnasiallehrer, 2 kathol. Religionslehrer, 1 Supplent, 1 israelit. Religionslehrer, 5 Nebenlehrer, zusammen 19 Lehrindividuen.

#### II. Veränderungen während des Schuljahres.

1. Der wirkliche k. k. Gymnasiallehrer, Herr Franz Rausch, wurde mit Erl. Sr. Excellenz des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht, ddo. Wien vom 26. Sept. 1872, Z. 11398, an das deutsche Gymnasium in Budweis versetzt und ist dahin am 16. October d. J. abgegangen.
2. Der k. k. Professor und Bezirksschul-Inspector, Herr Josef Werber, wurde mit Decret Sr. Exc. des Ministers für Cultus und Unterricht, ddo. Wien 18. October l. J., Z. 13131, zum wirklichen Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen ernannt. Derselbe wurde am 31. October d. J. dienstlich enthoben.
3. Der Lehramts-Candidat, Herr Franz Schmied, approbirt für Latein und Griechisch durchs ganze Gymnasium, wird mit Erl. des k. k. schles. Landes-Schulrathes in Troppau, ddo. 2. December 1872, Z. 3708, zum Supplenten für Philologie berufen und am 6. December d. J. beeidet.
4. Der k. k. schles. Landes-Schulrath in Troppau hat mit Erl. vom 4. Nov. 1872, Z. 3400, den Kreisrabbiner in Teschen, Hochw. Herrn Simon Friedmann, zum Lehrer der israelitischen Religion

für die beiden Staatsgymnasien in Teschen mit 6 St. W. und der Remuneration pr. 300 fl. ö. W. für das Schuljahr 1872—73 ernannt.

5. Der k. k. schles. Landes-Schulrath in Troppau hat mit Erl. vom 23. Nov. 1872, Z. 3314, zu Lehrern für die freien Gegenstände pro 1872—73 ernannt:
  1. für das geometrische und Freihandzeichnen mit 6 St. W. den Hauptlehrer Herrn Carl Löffler an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen mit der Jahres-Remuneration von 360 fl. ö. W.;
  2. für Gesang durch 5 St. W. den k. k. Gymnasial-Professor, Herrn Josef Smita, mit der Jahres-Remuneration von 300 fl. ö. W.;
  3. für den Unterricht in der französischen Sprache mit 4 St. W. in 2 Abtheilungen und der englischen Sprache mit 2 St. W. in einer Abtheilung den Lehrer der französ. Sprache an der Communal-Unterrealschule in Teschen, Herrn Franz Brosch, mit der Jahres-Remuneration von 360 fl. ö. W.;
  4. für den Unterricht in der Stenografie durch 3 St. W. in 2 Abtheilungen den Lehrer an der Teschner Communal-Unterrealschule, Herrn Franz Kraszny.
6. Der k. k. schles. Landes-Schulrath hat mit Erl. vom 18. Decemb. 1872 Z. 3904, den prov. Director des zweiten k. k. Staatsgymnasiums in Teschen, Herrn Gottlieb Biermann, zum Lehrer der evangelischen Religion mit 2 St. W. für das Schuljahr 1872—73 ernannt und demselben die Jahres-Remuneration pr. 120 fl. ö. W. angewiesen.
7. Se. Exc. der k. k. Minister des Cultus und Unterrichts hat mit Erl. vom 14. Februar 1873, Z. 1384, den wirklichen Lehrer am II. k. k. Staatsgymnasium in Teschen, Herrn Amand Karell, zum wirklichen Lehrer am I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen ernannt und den Dienstes-Antritt auf den 1. October l. J. festgesetzt.
8. Se. Exc. der k. k. Miniuster des Cultus und Unterrichtes mit Erl. vom 24. April l. J., Z. 2557, den k. k. Professor Johann Wondráček an das k. k. Gymnasium in Königgrätz übersetzt und den Dienstes-Antritt auf den 1. October l. J. festgesetzt.
9. Der Supplent Herr Franz Schmied wurde zum wirklichen k. k. Gymnasiallehrer ernannt.

### III. Lehrpersonale am Schlusse des Schuljahres 1872—73.

1 Director, 5 k. k. Professoren, 4 wirkliche k. k. Gymnasiallehrer, 2 katholische, 1 evangelischer 1 israelitischer Religionslehrer, 1 Supplent, 5 Nebenlehrer, zusammen 20 Lehrindividuen.

#### a) Hauptlehrer.

1. Herr Dr. Philipp Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, Vorstand des Carl freiherrlich Cselesta'schen adeligen Convictes in Teschen, Curator des Leopold Probst Scherschnick'schen Stiftungs-Vermögens, k. k. Conservator der Bau- und Kunstdenkmäler im ehemaligen Teschner Kreise, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Weltpriester.
  2. Herr Dr. Josef Fischer,
  3. Herr Josef Smita,
  4. Herr Vincenz Bienert,
  5. Herr Johann Wondráček,
  6. Herr Edmund Kratochwil,
- } k. k. Professoren.
7. Herr Carl Wicherek, hochw. k. k. Religionslehrer am Unter-Gymnasium und 2. Vorsteher im Carl freiherrl. Cselesta'schen adeligen Convicte in Teschen.
  8. Herr Ignaz Świeży, hochw. Religionslehrer am Ober-Gymnasium.
  9. Herr Dr. Anton Balcar,
  10. Herr Wenzl Pscheidl,
  11. Herr Johann Wicherek,
  12. Herr Franz Schmied,
  13. Herr Edwin Richter, Supplent.
- } wirkliche k. k. Gymnasiallehrer.

#### b) Israelitischer Religionslehrer.

14. Herr Simon Friedmann, Teschner Kreisrabbiner.

#### c) Evangelischer Religionslehrer.

15. Herr Gottlieb Biermann, prov. Director des II. k. k. Staatsgymnasiums in Teschen.

#### d) Nebenlehrer.

16. Herr Josef Smita, k. k. Gymnasial-Professor, Lehrer des Gesanges in 3 Abtheilungen mit 5 St. W.

17. Herr Carl Löffler, Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Lehrer des geometrischen Zeichnens mit 2 St. W. und des Freihand-Zeichnens in 2 Abtheilungen der Schüler mit je 2 St. W., zusammen mit 6 St. W.
18. Herr Franz Brosch, Lehrer an der Communal-Unterrealschule in Teschen, Lehrer der französischen Sprache in 2 Abtheilungen mit 4 St. W. und der englischen Sprache mit 2 St. W., zusammen 6 St. W.
19. Herr Franz Kraszny, Lehrer an der Communal-Unterrealschule in Teschen, Lehrer der Stenographie in 2 Abtheilungen mit 3 St. W.
20. Herr Georg Opitz, Turnlehrer mit 6 St. W.

## B. Der Lehrplan.

### a) Obligate Lehrgegenstände.

#### I. Classe.

Ordinarius: Herr Vincenz Bienert.

1. Religion, 2 St. W. Der christliche Glaube. Die zehn Gebote. Die Gnadenmittel. C. Wicherek.
2. Latein, 8 St. W. Regelmässige Formenlehre. Der Conjunctiv und Infinitiv in den wichtigsten Fällen nach Schmidt lat. Schulgrammatik. Lesebuch von J. Hauler mit Vocabularium. Uebungsbeispiele. Memorieren und Aufschreiben der Vocabeln mit wöchentlichen Schularbeiten. V. Bienert.
3. Deutsch, 4 St. W. Der einfache, erweiterte, zusammengezogene und zusammengesetzte Satz in Verbindung mit der Interpunctionslehre. Flexion der Verba mit der hievon abhängigen Wortbildung nach der neuhochdeutschen Elementargrammatik von Friedrich Bauer. Mündliche und schriftliche Einübung durch Beispiele. Lesebuch von Neumann und Gehlen I. Bd. für Unter-Gymnasien. Vortragen memoriierter Stücke. Alle 8 Tage ein schriftlicher Aufsatz und 1 orthographische Uebung. V. Bienert.
4. Geographie, 3 St. W. Allgemeine Uebersicht der Erdbeschreibung. Angabe der Hauptpunkte der politischen Geographie nach Bel-

linger's Leitfaden mit Benützung grosser Wandkarten. —  
Kartographische Uebungen.

C. Wicherek.

5. **Mathematik**, 3 St. W. Die 4 Rechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen. Gemeine Brüche und Decimalbrüche. Abgekürzte Multiplication und Division. Primzahlen. Aus der Anschauungslehre: Linien, Winkel, Parallele, Dreiecke nach Dr. Močnik.

J. Smita.

6. **Naturgeschichte**, 2 St. W. Zoologie der Säuge-, Glieder- Weich- und Strahlthiere mit erläuternden Demonstrationen.

J. Smita.

## II. Classe.

Ordinarius: Herr **Joh. Wicherek**.

1. **Religion**, 2 St. W. Erklärung der Gebräuche und Ceremonien der kath. Kirche nach Dr. Frenzl.

C. Wicherek.

2. **Latein**, 8 St. W. Wiederholung und Ergänzung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässigkeiten in Declination und Conjugation. Das Wichtigste aus der Casuslehre. Der Coniunctiv, Infinitiv, Gerundium, Supinum, Participia und ihre Auflösung, Ablativus absolutus nach Carl Schmidt's lateinischer Sprachlehre. Uebungsbeispiele nach dem Lesebuche Rožek's II. Theil. Alle 8 Tage eine Schularbeit mit häuslicher Präparation der Uebungsbeispiele.

J. Wicherek.

3. **Deutsch**, 4 St. W. Die Formenlehre des Nomen. Der zusammengesetzte Satz. Das Nothwendigste aus der Wortbildung. Wiederholung und Beendigung der Orthographie. Lesen mit sprachlicher und sachlicher Erklärung aus Mozart's Lesebuche Nr. II. für Unter-Gymnasien. Vortrag memorierter Stücke. Alle 8 Tage ein orth. Uebung und 1 Aufsatz theils als Haus-, theils als Schularbeit.

J. Wicherek.

4. Geographie und Geschichte, 4 St. W. Geschichte des Alterthums nach Gindely's Lehrbuch für Unter-Gymnasien. Physikalische Geographie von Asien, Afrika und Europa im Allgemeinen, specielle Geographie von Süd- und West-Europa.  
Dr. A. Balcar.  
Dr. J. Fischer.
5. Mathematik, 3 St. W. Aus der Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen. Anwendung derselben, nach Dr. F. Močnik. Aus der Anschauungslehre: Messung, Theilung, Verwandlung und Aehnlichkeit gradliniger Figuren.  
Dr. Ph. Gabriel.
6. Naturgeschichte, 2 St. W. a) Zoologie der Vögel, Amphibien und Fische mit erläuternden Demonstrationen. b) Botanik: Beschreibung der Pflanzen nach äusseren Merkmalen mittelst Demonstration an lebenden Gewächsen. — Beides nach Dr. A. Pokorný.  
J. Smita.

### III. Classe.

Ordinarius: Herr **Franz Schmied.**

1. Religion, 2 St. W. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im alten Bunde (Prag, 1. Aufl. 1863).  
C. Wicherek.
2. Latein, 6 St. W. Casuslehre nach der lateinischen Grammatik von Schmied. Lecture: Cornelius Nepos nach Auswahl. Tägliche Präparation. Im I. Semester alle Wochen, im II. Semester alle 14 Tage eine Hausaufgabe.  
Fr. Schmied.
3. Griechisch, 5 St. W. Regelmässige Formenlehre mit Ausschluss der Verba in  $\mu$  nach der Grammatik von Dr. Curtius. Uebersetzung der entsprechenden Uebungsstücke nach Dr. K. Schenk's Uebungsbuch für U.-G. Memorieren der Vocabeln. Im II. Sem. alle 14 Tage eine Schulaufgabe.  
Fr. Schmied.

4. Deutsch, 3 St. W. Lesen von Musterstücken aus Neumann's Lesebuche II. Bd., 1. Th. für Untergymnasien mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Vortrag memorierter Lesestücke nach dem Lesebuche von Neumann II. Bd., 1. Theil. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe.

Fr. Schmied.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Hauptmomente aus der österreichischen Geschichte nach Gindely. Geographie: Oro-, hydro- und politische Geographie von Europa (Oesterreich ausgenommen). Geographie von Amerika und Australien nach Kluns Lehrbuche.

J. Wicherek.

6. Mathematik, 3 St. W. Grundoperationen mit Buchstabengrößen. Potenziren, Radiziren, Combiniren nach Dr. F. Močnik. Anschauungslehre: Der Kreis und die regelmässigen Polygone in Construction und Rechnung.

J. Smita.

7. Naturgeschichte 2 St. W. (im I. Sem.) Mineralogische Anschauungslehre nach S. Fellöcker.

J. Smita.

8. Physik 2 St. W. (im II. Sem.) Einleitung. Anfangsgründe der Chemie und Wärmelehre nach Dr. A. Kunzek.

J. Smita.

#### IV. Classe.

Ordinarius: Herr Josef Smita.

1. Religion, 2 St. W. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im neuen Bunde (Prag, 1. Aufl. 1863).

C. Wicherek.

2. Latein, 6 St. W. Tempus- und Moduslehre, Prosodie, Metrik, römischer Kalender, nach Dr. Schultz's lat. Grammatik. Lectüre: Caesaris de bello gallico, lib. I. V. VI. VII. (nach

Auswahl). Carmina Ovidii nach Auswahl. — Alle 14 Tage eine Hausaufgabe nach Vielhabers 2. Heft und eine Composition nach der Lectüre.

J. Wondráček.

3. Griechisch, 4 St. W. Wiederholung der regelmässigen und Vollendung der unregelmässigen Formenlehre nach Dr. Georg Curtius. Uebungen nach dem Lesebuche von Dr. K. Schenkl. Memorieren von Vocabeln. Alle 14 Tage ein Pensum oder eine Composition.

E. Richter.

4. Deutsch, 3 St. W. Lectüre nach Neumann und Gehlen IV. für Untergymnasien mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. — Deutsche Prosodie und Metrik. — Geschäftsaufsätze. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe.

E. Richter.

5. Geographie und Geschichte, 4 St. W. Geschichte der neuen und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte des österr. Kaiserstaates nach Dr. Gindely. Wiederholung der Geographie (I. Sem.) — Geschichte und Statistik der österreichisch - ungarischen Monarchie, nach Dr. Hannak (II. Sem.)

Dr. A. Balcar.

6. Mathematik, 3 St. W. Zusammengesetzte Verhältnisse und deren Anwendung. Gleichungen des I. Grades nach Dr. F. Močnik. Anschauungslehre: stereometrische Grundbegriffe mit der Inhalts- und Oberflächenberechnung der Körper.

J. Smita.

7. Physik, 3 St. W. Die Lehre vom Gleichgewichte und der Bewegung fester, flüssiger und ausdehnbarer Körper. Akustik, Magnetismus und Electricität. Grundbegriffe der Optik und Astronomie.

W. Pscheidl.

## V. Classe.

Ordinarius: Herr **Edmund Kratochwil**.

1. Religion, 2 St. W. Allgemeine Glaubenslehre von Dr. K. Martin.  
Ing. Świeży.
2. Latein, 6 St. W. Livius lib. I. et XXI. (1—44). — Ovidius nach Auswahl aus Trist. und Metamorph. — Privatlectüre: Livius II. XXII. — Memorieren einzelner Stellen. Grammat. stilist. Uebungen I. St. W. nach Schmidt und Süpfle II. — Wiederholung der Syntax: Casuslehre, Tempora und Modi. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Comp.  
E. Kratochwil.
3. Griechisch, 5 St. W. Xenophon, nach der Chrestomathie von Dr. K. Schenkl. Anabasis, Kyropaedie und Memorab. (nach Auswahl). — Homeri Iliad. I. II. — Privatlectüre: Homeri Iliad. III. — Präparation. — Memorieren einzelner Stellen der Lectüre. — 1 St. W. grammatische Uebungen nach Dr. Curtius. Alle 4 Wochen eine Comp.  
E. Kratochwil.
4. Deutsch, 2 St. W. Lectüre von Musterstücken der neueren Literatur nach dem Lesebuche von Egger für O.-G. I. Bd. mit sprachlich-sachlicher Erklärung und literarisch-historischen Bemerkungen. Vorträge von grösseren Gedichten und prosaischen Lesestücken. Alle 14 Tage eine Hausarbeit.  
Fr. Schmied.
5. Geographie und Geschichte, 4 St. W. Die Völker des alten Asiens und Afrikas, die Griechen und Makedonier sammt den aus Alexanders Weltreiche hervorgegangenen Dynastien, die Geschichte Roms bis zur Alleinherrschaft des Octavianus Augustus mit der darauf bezüglichen Geographie nach Dr. Gindely.  
Dr. A. Balcar.
6. Mathematik, 4 St. W. Algebra: Die Zahlensysteme. Algebraische Grundoperationen. Theilbarkeit der Zahlen und ihre Anwendung. Vollständige Lehre der Brüche und Verhältnisse nach

Močnik. Beispiele aus Heis' Aufgabensammlung. Geometrie:  
Planimetrie nach Močnik.

W. Pscheidl.

7. Naturgeschichte, 2 St. W. Mineralogie in Verbindung mit Geognosie nach Fellöcker. — Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Organographie und Systematik von Dr. Bill.  
J. Smita.

## VI. Classe.

Ordinarius: Herr Edwin Richter.

1. Religion, 2 St. W. Die christliche Lehre. Besondere Dogmatik nach Dr. K. Martin.

Ign. Świeży.

2. Latein, 6 St. W. Salust bell. Jugurtinum. — Ciceronis orat. in Catilinam I. (1. Sem.) — Caesaris bellum civile lib. I. — Vergil. ecloga I. und Aeneid. lib. I. II. (2. Sem.) — Privatlectüre: Salust. de conjur. Catil. — Cic. oratt. Catilin. II. III. IV. — 1 St. W. grammat.-stilist. Uebungen nach Schmidt und Süpfle II. — Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.

E. Richter.

3. Griechisch, 5 St. W. Homeri Iliad. lib. V. VI. IX. XXI. — Herodoti lib. VIII. IX. — Privatlectüre: Homeri Iliad. I. VII. et Herodoti lib. VII. — Schriftliche Präparation. — Alle 4 Wochen eine Composition.

Dr. Fischer.

4. Deutsch, 3 St. W. Lectüre nach Egger's Lesebuch (2. Theil 1. Bd.) Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten, eingehender von Luther bis Göthe. — Vorträge von frei gewählten Stücken. — Alle 14 Tage ein schriftlicher Aufsatz.

E. Richter.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Rom unter den Kaisern. Geschichte des Mittelalters nach Dr. Gindely mit der darauf bezüglichen politischen Geographie.

J. Wicherek.

Dr. A. Balcar.

6. Mathematik, 3 St. W. Algebra: Potenz- und Wurzelgrößen. Logarithmen. Gleichungen des ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Geometrie: Stereometrie. Trigonometrie. Aufgaben aus Heis' Aufgabensammlung.

W. Pscheidl.

7. Naturgeschichte, 2 St. W. Zoologie mit erläuternden Demonstrationen und besonderer Berücksichtigung des anatomischen Baues der Haupttypen, nach Dr. C. Giebl.

J. Smita.

### VII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Anton Balcar.

1. Religion, 2 St. W. Christliche Sittenlehre von Dr. K. Martin. Ign. Świeży.

2. Latein, 5 St. W. Cic. Orat. pro Milone. — Virgil. Aeneid. libb. IV., V., VI., VII. — Privatlectüre: Cic. Oratt. pro Ligario et pro Marco Marcello. Virg. Aeneid. lib. III. — 1 St. W. grammat.-stilist. Uebungen nach J. Hemmerling. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.

V. Bienert.

3. Griechisch, 4 St. W. Demosthenis Oratt. Olynth. I. II. III. sammt Einleitung. — Sophokles Antigone mit Einleitung in die griechische Tragödie. — Privatlectüre: Demosth. Orat. Philippica II. — Homeri Odyssea nach Auswahl. — Alle 14 Tage eine grammatische Stunde, alle 4 W. eine Comp.

Dr. Fischer.

4. Deutsch, 3 St. W. I. Sem. Mittelhochdeutsch nach Dr. Reichel; im II. Sem. Neuhoehdeutsch nach Eggers Lesebuch II. Literaturgeschichte: XIX. Jahrhundert, Weltliteratur. — Alle 14 Tage eine Hausaufgabe. — Vorträge von Lesestücken.

Dr. A. Balcar.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Geschichte des Mittelalters von den Kreuzzügen an (1096) bis auf die Entdeckung

von Amerika (1492). Geschichte der Neuzeit bis zum Ausbruch der französischen Revolution (1492—1789) nach Gindely's grösserem Werke mit der darauf bezüglichen politischen Geographie.

Dr. A. Balcar.

6. Mathematik, 3 St. W. Algebra: Unbestimmte Gleichungen. Quadratische Gleichung mit einer und mehreren Unbekannten. Progressionen. Combinationslehre. Binom. Lehrsatz. Beispiele aus Heis' Aufgabensammlung. Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Analyt. Geometrie in der Ebene.  
W. Pscheidl.

7. Physik, 3 St. W. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Chemie. Mechanik fester, tropfbar flüssiger und gasförmiger Körper Wärme nach Pisko für Obergymnasien.  
W. Pscheidl.

8. Philosophische Propädeutik, 2 St. W. Einleitung in die Philosophie durch Erklärung der Grundbegriffe. Logik nach Dr. Drbal.

Dr. Ph. Gabriel.

### VIII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Josef Fischer.

1. Religion, 2 St. W. Die Geschichte der Kirche Christi nach Dr. Fessler.

Ign. Świeży.

2. Latein, 5 St. W. Taciti hist. lib. I., II. et Agricola. — Horatii Carm. I., II., III., IV. nach Auswahl. Epod. Epist. und Satirarum nach Auswahl. — Privatlectüre: Tacitus, Germania im I. Sem. Im II. Sem. Cursorische Lectüre der Schulautoren. Stilistische Uebungen nach Seufferts Uebungsbuch „pro Secunda“ nebst Wiederholung der wichtigsten Partien aus der Grammatik von Schmied. Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.

Dr. J. Fischer.

3. Griechisch, 5 St. W. Platonis Apologia und Protagoras (I. Sem.) — Sophoklis Oedipus rex (II. Sem.) — Privatlectüre: Platonis Kriton. — Wiederholung der Formen- und Satzlehre nach Dr. Curtius 1 St. W. — Alle 4 Wochen eine Composition.

E. Kratochwil.

4. Deutsch, 3 St. W. Lectüre aus Mozarts Lesebuch f. O.-G. III. B. nach ästhetischen Grundbegriffen geordnet und in Verbindung mit analytischer Aesthetik. Zusammenfassung der gesammten Literaturgeschichte. — Alle 2—3 Wochen eine grössere Hausaufgabe. Vorträge selbstständiger Aufsätze in der Schule.

E. Kratochwil.

5. Geographie und Geschichte, 3 St. W. Schluss der neueren Geschichte nach Gindely's grösserem Werke. Specielle Geschichte und Statistik des österreichischen Kaiserstaates nach Dr. Hannak.

Dr. A. Balcar.

6. Mathematik, 2 St. W. Wiederholung des Lehrstoffes und Uebungen in Lösungen algebr., geom.- und physikalischer Probleme.

W. Pscheidl.

7. Physik, 3 St. W. Magnetismus. Electricität. Wärme. Akustik. Optik. Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie nach Schabus.

W. Pscheidl.

8. Philosophische Propädeutik, 2 St. W. Grundbegriffe der empirischen Psychologie nach Dr. Drbal.

Dr. Ph. Gabriel.

### Israelitischer Religions-Unterricht.

1. Obere Abtheilung, 2 St. W. Geschichte der Juden von der Erlangung der Unabhängigkeit und Grösse der Nation durch die drei ersten Hasmonäerfürsten bis zum Tode Hyrkans. Die innerliche Ausbildung des Volkes in dieser Periode, die Par-

teien, das Synedrion, der Cultus, die neuhebräische Literatur (nach Grätz).

2. Mittlere Abtheilung, 2 St. W. 1 St. Die mosaischen Gesetze, Eintheilung (Glaubens- und Sittenlehre), Werth und Zweck derselben (nach Wessely) 1 St. 15 Psalmen in der Ursprache, sachlich und sprachlich erklärt (nach Mendelsohn und Fürst).
3. Untere Abtheilung, 2 St. W. 1 St. Die mündliche Lehre und die Offenbarungen Gottes durch die Propheten; biblische Geschichte; die Zeit der Richter (nach Wessely). 1 St. Passende Stücke aus dem Pentateuch, sachlich und sprachlich erklärt.

S. Friedmann,  
Kreisrabbiner.

### Evangelischer Religions-Unterricht.

- IV. V. und VI. Classe. 2 St. W. Geschichte der christlichen Kirche. Von der Stiftung der Kirche bis zur Reformation. (Nach Palmer's Lehrbuch der Religion und der Geschichte der christlichen Kirche).

G. Biermann.

#### b) Landessprachen.

##### I. Böhmisches.

1. Abtheilung, 2 St. W. Das für den ersten Unterricht Nothwendige aus der Lautlehre. Regelmässige Formenlehre der Hauptwörter, Beiwörter, Fürwörter, Zahlwörter und Zeitwörter nach *mluvnice jazyka českého od V. Zikmunda*, eingeübt bei der Lectüre ausgewählter Lesestücke aus „*Čítanka pro I. třídu od Jos. Jirečka*. Memoriren kurzer Gedichte. Im II. Semester alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

J. Wondráček.

2. Abtheilung, 2 St. W. Ergänzung der regelmässigen Formenlehre, Adverbien, Praepositionen und Conjunctionen. Satzlehre. Casuslehre nach *mluvnice jazyka českého od V. Zikmunda*, eingeübt bei der Lectüre aus *Jos. Jireček. Čítanka pro IV. třídu*. Memoriren ausgewählter Gedichte. Alle 4 Wochen eine Schulaufgabe.

J. Wondráček.

3. Abtheilung, 2 St. W. Nach J. Jireček's Anthologie ze staré literatury české: Lectüre der darin vorkommenden Lesestücke nach Auswahl mit Erklärung der altböhmischn Formen auf Grundlage der altböhmischn Grammatik von Jireček; dann mit stilistischer und sachlicher Erklärung und literaturhistorischen Notizen. Uebersetzungen gewählter Lesestücke aus Mozart's Lehrbuche für Unter-Gymnasien IV. Theil. Alle 4 Wochen eine Aufgabe.

Dr. J. Fischer.

4. Abtheilung, 2 St. W. Nach J. Jireček's Anthologie z literatury české, doby novověké: Lectüre der darin vorkommenden Lesestücke nach Auswahl mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung und literaturhistorischen Notizen. Vortragen gewählter Gedichte. Alle 4 Wochen eine Aufgabe.

Dr. J. Fischer.

## II. Polnisch.

1. Abtheilung, 2 St. W. Das für den ersten Unterricht Wesentliche aus der Lautlehre. Regelmässige Formenlehre des Hauptwortes, Beiwortes, Fürwortes, Zahlwortes und Zeitwortes nach Dr. Ant. Małeckí's: „Gramatyka języka polskiego mniejsza“ eingeübt bei der Lectüre gewählter Lesestücke aus „Wypisy polskie dlu užytku klas nižszych e. k. szkół gimnazyalnych tom I.“ Memorieren kurzer Gedichte aus demselben Lesebuche. Im II. Semester alle 4 Wochen eine Schulaufgabe.

J. Wondráček.

2. Abtheilung, 2 St. W. Ergänzung der regelmässigen Formenlehre. Lehre vom Satze; Casuslehre nach Dr. Ant. Małeckí's Gramatyka języka polskiego mniejsza eingeübt bei der Lectüre aus Wypisy polskie tom II. Memorieren kurzer Gedichte aus demselben Lesebuche. Alle 4 Wochen eine schriftliche Schulaufgabe.

J. Wondráček.

3. Abtheilung, 2 St. W. Ausgewählte Lesestücke aus „Wypisy polskie III. Theil für Untergymnasien nebst Angabe kurzer Biographien der bedeutendsten Schriftsteller nach Rys dziejów piśmiennictwa polskiego von Łesław Łukaszewicz, verbunden mit

sprachlicher, sachlicher und ästhetischer Erklärung. Vortragen gewählter Gedichte. Alle 4 Wochen eine schriftliche Schulaufgabe.

J. Wondráček.

4. Abtheilung. Kurze Uebersicht der gramm. Formenlehre mit Berücksichtigung der vergl. Sprachforschung. Ausgewählte Lesestücke aus „Wypisy polskie“ mit entsprechender Erklärung. Biographien und liter. Bedeutung der vorzüglichsten Schriftsteller. Jeden Monat ein schriftlicher Aufsatz.

Ignaz Święzy.

### c) Freie Lehrgegenstände.

1. Englische Sprache, 4 St. W. 1. Abtheilung, 2 St. W. Elemente der Grammatik nach H. Plate's Lehrgang. Dresden 1870. 2. Abtheilung, 1 St. W. Lectüre: Shakespear's Macbeth, verbunden mit sprachlicher, sachlicher und ästhetischer Erklärung.

Franz Brosch.

2. Französische Sprache, 4 St. W. 1. Abtheilung, 2 St. W. Elemente der Grammatik nach der Elementargrammatik der französischen Sprache von Dr. Carl Plötz. Berlin 1871. 2. Abtheilung, 2 St. W. Schulgrammatik der französischen Sprache von Dr. Carl Plötz. Berlin 1871. Lectüre: Ausgewählte Lesestücke aus der französischen Chrestomathie von Dr. Carl Plötz. Berlin 1871. Hiezu stilistische und sachliche Erklärungen nebst literaturhistorischen Notizen.

Franz Brosch.

3. Gesang, 5 St. W. 1. Abtheilung, 2 St. W. (Schülerzahl 38). Musikalische Vorbegriffe. Die Rhythmik, Melodik und Dynamik des Tones. Ein- und zweistimmige Uebungen.

2. Abtheilung, 3 St. W. (Schülerzahl 80). Practischer Curs.

- a) für Knabenstimmen, 1 St. W.  
b) für Männerstimmen, 1 St. W.  
c) Uebungen im vierstimmigen Gesang.

J. Smita.

4. Zeichnen, 6 St. W. I. Freihandzeichnen, 4 St. W. in 2 Abtheilungen. Das Freihandzeichnen beschränkte sich nach den Fähigkeiten und der Vorbildung der Schüler auf das Zeichnen nach Vorlagen von Ornamenten, Kopf, Blumen, Landschaft und Thierzeichnen im vergrößerten Massstabe, entweder bloß in Contur oder mit Schattiren.

II. Geometrisches Zeichnen in 2 Abth. à 1 St. W.

a) Constructives Zeichnen. Darstellung von geradlinigen Figuren. Verwandlung und Theilung derselben. Die wichtigen Aufgaben aus den Lehren vom Kreis, Ellipse, Parabel, Hyperbel und Schneckenlinien. Das Wichtigste aus dem architektonischen Zeichnen. b) Constructionen in orthogonalen Darstellungen. Grundprincipien der darstellenden Geometrie. Darstellung von Punkten, Geraden und Ebenen, ferner von Polygonen und Kreisen in gegen die Bildfläche geneigten Ebenen. Darstellung von Pyramiden, Prismen, Cylinder und Kegel, ihrer Durchschnitte mit geraden Ebenen und untereinander, sowie ihrer Netze. Das Wichtigste aus der Schlag-schattenbestimmung.

Karl Löffler.

5. Stenografie, 3 St. W. in 2 Abtheilungen. I. Abtheilung: Biografie X. Gabelsberger's; Die Lehre von der Wortbildung und Wortkürzung.

II. Abtheilung. Zuerst wurde die im verflossenen Schuljahre begonnene Lehre von der Satzkürzung zu Ende geführt, dann folgten Uebungen im Nachschreiben vorgelesener Reden, Predigten u. dgl. mit allmählich steigender Geschwindigkeit. An das Wiederlesen des Geschriebenen knüpften sich Besprechungen der Kürzungsregeln. Lehrgang in beiden Abtheilungen nach Conn und Faulmann.

Fr. Kraszny.

6. Turn-Unterricht, 6 St. W. Während des verflossenen Schuljahres hatte der Turnunterricht, wie in den beiden Vorjahren, bei den bis jetzt nur noch provisorisch zu nennenden Schulturneinrichtungen in Teschen, mehrfach unliebsame Unterbrechungen zu erleiden, ein Uebelstand, der nur

durch die schleunige Verwirklichung des seit längerer Zeit projectirten Planes, „der Erbauung einer geräumigen und zweckentsprechend eingerichteten Turnhalle“, abzustellen ist.

Von Anfang October 1872 bis fast gegen Ende November v. J. musste auf dem Sommerturnplatze geturnt werden. Die kurz bemessene Tageszeit gestattete jedem Turnschüler wöchentlich nur 1 Turnstunde. Gegen Ende November musste der Unterricht ganz eingestellt werden, und begann erst wieder mit Mitte December, nachdem am II. k. k. Staats-Gymnasium ein grosses Classenzimmer mit den nothwendigen Turnvorrichtungen ausgestattet worden war. In diesem provisorischen Winterturnlocale konnten, des beschränkten Raumes wegen, aus den unteren Classen nur etwa 30 Schüler gleichzeitig turnen, während aus den oberen Classen die Zahl der gleichzeitig Uebenden eine noch geringere sein musste.

Aus den Schülern des Obergymnasiums wurden 3 Abtheilungen gebildet mit wöchentlich je 2 Turnstunden, während auf jede der beiden Abtheilungen des Untergymnasiums, nur 1 Turnstunde entfallen konnte.

Des ungünstigen Frühjahrswetters wegen, konnte erst mit Anfang Juni l. J. der Sommerturnplatz wieder benutzt werden, so dass von dieser Zeit an auf jeden Turnschüler wöchentlich 2 Turnstunden kommen.

Die Zahl der gegenwärtigen Turnschüler nach Classen und Abtheilungen geordnet ist:

I.	Abtheilung,	1. und 2. Classe	48	Schüler.
II.	„	3. „ 4. „	31	„
III.	„	5. „	33	„
IV.	„	6. 7. u. 8. „	43	„

---

Zusammen 155 Schüler.

Die Turnzeit entfällt auf die Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr.

In der I. und II. Abtheilung ist das sogenannte Classenturnen (Gemeinturnen) eingerichtet und erstreckt sich ausser Frei- und Ordnungsübungen auf das Turnen an folgenden Geräthen: Schwungseil, Kletterstangen, Leitern (wagrecht, schräg und senkrecht), Reck, Springel, Sturmspringel, Springkasten, Barren.

3. Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,  
Und neues Leben blüht auf den Ruinen. Schiller.
4. In den Ocean schiff't mit tausend Masten der Jüngling,  
Still im geretteten Kahn treibt in den Hafen der Greis. Schiller.
5. Einfluss der Natur auf die Entwicklung des Charakters und der  
Cultur der Völker.
6. Lass der Sonne Glanz verschwinden,  
Wenn es in der Seele tagt,  
Wir im regen Herzen finden,  
Was die ganze Welt versagt. Goethe.
7. Ueber die Macht des Gesanges.
8. Rüdigers Charakter.
9. Ueber die Worte des Wahns nach Schiller.
10. Heilig ist das Gesetz, so dem Künstler Schönheit gebietet,  
Heiliger ist, das oft auf Edles gegründet das Schöne;  
Ganz ist das erste dem nicht bekannt, der das zweite verkennet.  
Klopstock.
11. Ueber die Beschäftigung mit den Wissenschaften.
12. Bedeutung Walther's von der Vogelweide als des Repräsentanten  
der lyrischen Poesie. Nach der Lectüre.
13. Ueber die Idee der Schicksalstragödien der romantischen Schule,  
erläutert nach freier Wahl an einer Tragödie.
14. Glück und Grösse des Dichters. Nach Goethe.
15. Wie erhalten die Nibelungenlieder durch den Gedanken:  
als ie diu liebe leide ze aller jungiste gît  
einen ideellen Mittelpunkt? Nach der Lectüre.
16. Charakteristik der handelnden Personen in Goethe's Iphigenie auf  
Tauris nach freier Wahl.
17. Ein sittlich hoher Geist verleiht dem Menschen den vollen Adel.
18. Oesterreichs Reichthum an Naturproducten fordert die steigende  
Entwicklung seiner Industrie.
19. Wer etwas Grosses leisten will, muss tief eindringen, scharf unter-  
scheiden, vielseitig verbinden und standhaft beharren. Schiller.
20. In wie weit wirkten die staatlichen und gesellschaftlichen Zustände  
vor und nach den Befreiungskriegen hemmend und fördernd auf  
die deutsche Literatur?

Dr. A. Balcar.

## VIII. Classe.

## Deutsche Aufgaben.

1. Selbstgewählte Aufgabe.
2. Eine Sage der Heimat.
3. Tellheim in Lessing's Minna von Barnhelm.
4. Das Schweigen ist dem Glücke zum Hüter gesetzt. (Schiller).
5. Proprium humani ingenii est odisse, quem laeseris. (Tacitus).
6. Octavio und Max Piccolomini.
7. Es ist ein grosser Fehler, sich mehr zu dünken als man ist, und ebenso sich geringer zu schätzen, als man wert ist.
8. Magna vis est conscientiae, et magna in utramque partem, ut neque timeant, qui nihil commiserint, et poenam semper ante oculos versari putent, qui peccarint. (Cicero).
9. Götz und Weislingen.
10. Ein niederer Sinn ist stolz im Glück, im Leid bescheiden; Bescheiden ist im Glück ein edler, stolz im Leiden. (Rückert).
11. Wodurch gibt sich in Götz von Berlichingen das Eintreten einer neuen Zeit kund.
12. Prudens futuri temporis exitum  
Caliginosa nocte premit deus. (Horaz).
13. Das Leben ist der Güter höchstes nicht,  
Der Uebel grösstes aber ist die Schuld. (Schiller).  
(Maturitäts-Aufsatz).

Edmund Kratochwil.

## II. Lehrmittel.

## A. Probst Leopold Scherschnik'sche Sammlungen.

## I. Stiftungs-Personale.

## 1. Stiftungs-Curatoren:

Herr Dr. Johann Demel, Ritter von Elswehr, schlesischer Landes-Advocat, derzeit Landtagsabgeordneter für Schlesien, Mitglied des Reichsrathes im Abgeordnetenhouse für Schlesien, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone — als Bürgermeister von Teschen.

- Herr Dr. Philipp Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, 1. Vorsteher des Carl freiherrlich Cselesta'schen adeligen Convictes in Teschen, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, laut Ernennung durch die k. k. schles. Landesregierung ddo. 26. März 1856, Z. 4588.
2. Bibliothekar und Museums-Custos: Herr Vincenz Bienert, Professor am I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen, laut Decretes des k. k. schles. Landes-Schulrathes ddo. Troppau, 20. April 1872, Z. 2874, provisorisch.
  3. Stiftungs-Cassier und Rechnungsleger: Herr Vincenz Bienert, Professor am I. k. k. Staatsgymnasium in Teschen, laut obigen Decretes.
  4. Bibliotheksdiener und Hausmeister: Herr Philipp Staegl, laut Decretes des Curatoriums ddo. 12. Nov. 1868, Z. 88 und 16. März 1872, Z. 113.

## II. Bibliothek.

- a) Im Schuljahr 1872/3 sind angekauft worden:
1. Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk. Revidirt von Dr. Osc. Jäger und Prof. Dr. Th. Creizenach. 8. Bd. Lfg. 4. und ff. 9., 10., 11., 12. Bd. Lfg. 4.
  2. Ersch und Gruber, allgemeine Encyclopädie der Künste und Wissenschaften. 1. Sect. 92. Bd.
  3. Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien von Otto Spamer. 2. Bd. Lfg. 24. u. ff. 3., 4. u. 5. Bd.
  4. Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Theile anderer Wissenschaften, von A. Strecker. Jahrg. 1869, 3. Heft. 1871 1., 2., 3. Heft.
  5. Allgemeine illustrierte Weltausstellungs-Zeitung, 1. Bd. Lfg. 12. u. ff. 2., 3. Bd. Lfg. 1—8.
  6. Erdbeben und Vulcanausbrüche von Falb.
  7. Heinrich Pestalozzi. Ein Lebensbild, von Alberti.
  8. Entstehung des Menschengeschlechtes, von Häckel.
  9. Joh. Huss und die Synode von Constanx, von Henke. (7., 8., 9. aus der Sammlung wissenschaftlicher Vorträge, von Virchow und Holzendorff).
  10. Pierer's Jahrbücher. Supplementband 3. Heft 1—3.

11. Sakuntala, Fabula scenica Calidasi, ed Car. Burkhard.
  12. Synopsis der drei Naturreiche, von Leunis. 2. Theil, 2. Hälfte, 6. Heft.
  13. Das Wesen des Christentums, von Feuerbach.
  14. Das Wesen der Religion, von Feuerbach.
  15. Tafel der griechischen Literaturgeschichte, von Freund.
  16. Statistische Uebersichtstabelle Oesterreichs, vom Trampler.
  17. Situationsplan der Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873.
  18. Haben wir den ächten Schrifttext der Evangelisten und Apostel? von Dr. Tischendorf.
- b) Durch Schenkung hinzugekommen:

Biblia sacra, verteutscht von Kaspar Ulenberg. Folio. (Anfang und Ende fehlt), geschenkt von Herrn Adalb. Pollach.

### **Kunstbibliothek.**

gestiftet vom k. k. Schulrat und Gymnasial-Director,  
Dr. Philipp Gabriel.

Wurde vermehrt durch folgende vom Herrn k. k. Schulrath und Director Dr. Phil. Gabriel geschenkten Werke:

1. Hogarth, Kupferstichsammlung, London 1768, erklärt von Lichtenberg. 5 Bände.
2. Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst, von Lübke.
3. Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen, von Kraus.
4. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. 17. Jahrg., Juli — December 1872; 18. Jahrg., Jänner- und Februar-Heft.

### **III. Museum.**

Eine Ente mit 4 Füßen (Weingeistpräparat), wurde vom Herrn Dr. Hanke geschenkt.

Gesammtzahl der Inventarstücke: a) für Zoologie 3677, b) für Mineralogie 5116, c) für Botanik 881, d) für Geographie 435, e) für Numismatik 3642, f) an Kunstobjecten 531 Stück.

## Die im Gymnasialgebäude befindlichen Sammlungen.

### a) Bibliothek.

Dieselbe zerfällt nach §. 55, 4. des Organisations-Entwurfes in die Bibliothek der Lehrer und Schüler. Die Angelegenheiten derselben besorgt der k. k. Gymnasial-Professor: Johann Wondráček.

a) Die Lehrerbibliothek erhielt:

durch Ankauf	45 Werke in 100 Heften,
„ Schenkung	12 „ in 27 „
„ Austausch	106 österr. Programme.

b) Die Schülerbibliothek erhielt:

durch Ankauf	10 Werke in 79 Heften.
„ Schenkung	24 „ in 41 „
	<hr/>
	107 „ in 247 „
	106 Programme.

### A. Die Lehrerbibliothek erhielt durch Ankauf:

- 1) Kluge (H. O.) Turngeräthe und Turneinrichtungen. Berlin.
- 2) Scherr (Dr. Joh.) Allgemeine Geschichte der Literatur. Stuttgart 1872.
- 3) Lewitz (Dr. Fr.) Dreitausend Themen zu deutschen Aufsätzen. Breslau 1872.
- 4) Grünhagen (Col.) Die Hussitenkämpfe der Schlesier 1420—1435. Breslau 1872.
- 5) v. Hartmann (Ed.) Philosophie des Unbewussten. 4. Aufl. Berlin 1872.
- 6) Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt. 8 Hefte.
- 7) Slovník naučný vyd. L. Rieger. V Praze 1872.
- 8) Historische Zeitschrift von Heinrich v. Sybel. Bonn 1873, 2 Bände.
- 9) Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Wien 1873. 12 Hefte.
- 10) Ausländische Classiker. Hildburghausen 1873, 1 Heft.
- 11) Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien 1873.
- 12) Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Berlin 1873.
- 13) Neue Jahrbücher für die Turnkunst, von M. Kloss. Dresden 1872.
- 14) Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn, 1872.
- 15) Credner (Dr. Herm.) Elemente der Geologie. Leipzig 1872.
- 16) Lüben (Aug.) Auswahl charakteristischer Dichtungen u. Prosastücke. Leipzig 1867.
- 17) Bock (Dr. E. K.) Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Leipzig 1872.
- 18) Hartung (J.) Themata zu deutschen Ausarbeitungen. 2. Aufl. Leipzig 1872.
- 19) Palacky (Franz) Radhost. V Praze 1872, 2 Bände.
- 20) Büchner (Dr. L.) Sechs Vorlesungen über die Darwin'sche Theorie. Leipzig 1872.
- 21) Kühner (Dr. Rud.) Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 2. Aufl. Hannover 1871, 1. Heft.
- 22) Syro-

komla (Władysław) pisma epiczne i dramatyczne. Poznań 1866, 9 Bände. 23) Nicolas (Ang.) Der Staat ohne Gott. Mainz 1872. 24) Grieb (Ch. F.) Englisch-deutsches und Deutsch-englisches Wörterbuch. Leipzig 1872, 2 Bände. 25) Grillparzer (F.) Sammtliche Werke. Stuttgart 1872, 10 Bände. 26) Weiss (Dr. J. B.) Lehrbuch der Weltgeschichte. Wien 1872, 3 Bände. 27) Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Berlin 1870 und 1871. 21 Hefte. 28) Matuschek (Tim. Ant.) Normaliennachschlagebuch. 3. Aufl. Prag 1869. 29) Deutsche Dichtungen des Mittelalters von C. Bartsch. Leipzig 1872. 30) Bibliothek der deutschen Nationalliteratur. Leipzig 1872. 31) Jahn (Otto) Aus der Alterthumswissenschaft populäre Aufsätze. Bonn 1864. 32) Časopis musea kralovství českého 1872, 4 Hefte. 33) Malý (J.) Shakespeare a jeho díla. V Praze 1872. 34) Nestorův letopis muský přel. K. J. Erben. V Praze 1867. 35) Živa Sborník vědecký. V Praze 1871. 36) Kölliker (A.) Morphologie und Entwicklungsgeschichte des Pennatulidensystems. 37) Weber (Dr. Georg) Allgemeine Weltgeschichte. Leipzig 1873, 1. Band. 38) Menger (Dr. Max) Die Wahlreform in Oesterreich. Wien 1873. 39) Sophokles, König Oedipus, erklärt von Franz Ritter. Leipzig 1870. 40) Matthiessen (Dr. Lud.) Schlüssel zur Sammlung von Beispielen und Aufgaben von Dr. E. Heiss. Köln 1873. 41) Hankiewicz (Dr. A.) Grundzüge der slavischen Philosophie. Rzeszów 1873. 42) Des Knaben Wunderhorn. Altdutsche Lieder, gesammelt von A. und Ar. Brentano. 43) Apuleii (L.) Psyche et Cupido rec. Otto Jahn ed. 2. Lipsiae 1873. 44) Fischer (Kuno) Schiller. Drei Vorträge. Leipzig 1868. 45) Allgemeine Erdkunde. Ein Leitfaden für astronom. Geografie, Meteorologie, Geologie und Biologie. Prag 1872.

## B. Durch Schenkung erhielt die Lehrerbibliothek:

Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht:

1) Czoernig (Carl v.) Ethnographie der österr. Monarchie. Wien 1857—65, 3 Hefte. 2) Czoernig (Carl v.) Budget, das österreichische für das Jahr 1862. Wien 1862. 5 Hefte. 3) Czoernig (Carl v.) Statistisches Handbüchlein Wien 1861—70, 5 Hefte. 4) Statistisches Jahrbuch der österr. Monarchie, für das Jahr 1863. 5) Industrie-Statistik der österreichischen Monarchie für das Jahr 1856, 57 und 58. Wien. 6) Germania, Vierteljahrschrift für die Alterthumswissenschaft. Wien 1872, 4 Hefte.

Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:

1) Sitzungsberichte der kais. Academie der Wissenschaften, phil.-histor. Classe, 4 Hefte. 2) Sitzungsberichte der math.-naturhist. Classe, 6 Hefte. 3) Fontes rerum Austriacarum, 35. Band. 4) Archiv für die österr. Geschichte, 27. Band, 2. Hälfte.

Von der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus:  
Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Wien 1873.

Von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien:

1) Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1872.

2) 106 Stück österreichische Programme durch Austausch für das Jahr 1872.

B) Die Schülerbibliothek erhielt durch Ankauf:

1) Ortsrepertorium des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien, Wien 1872. 2) Denkmäler der Kunst von Jos. Langl. Wien 1872. 3) Günter (M.) Das metrische Maass. 2. Aufl. Wien 1873. 2 Exemplare. 4) Freund (W.) Wie studirt man Philologie? Leipzig 1872. 5) Nicritz (Gustav) Jugendbibliothek. Wesel. 20 Hefte. 6) Jahn (Otto) Aus der Alterthumswissenschaft, populäre Aufsätze. Bonn 1864. 7) Herchenbach (Wilh.) Erzählungen für Volk und Jugend. Regensburg 1872. 10 Hefte. 8) Shakespeare (W.) Dramatická díla. V Praze 1872, 3 so. 9) Hoffmann (Franz) Jugendbibliothek. Stuttgart, Hft. 141—145. 5 Hefte. 10) Otto Spamer's Illustriertes Conversations-Lexicon. Leipzig 1873, 41 Hefte.

Die Schülerbibliothek erhielt durch Schenkung:

Vom Hochwürdigem Herrn Josef Bitta, fürstbischöflichen Consistorialrath und pens. k. k. Gymnasialprofessor und Katecheten des Obergymnasiums in Teschen:

1) Jugendblätter für christliche Unterhaltung, von Isabella Braun Jahrg. 1867, 1868, 1869, 3 Bände. 2) Flamisches Stillleben in drei Erzählungen, übersetzt von Melchior v. Dipenbrock. 3) Die kleinen Unvollkommenheiten der Christen im Weltleben. 4) Vorhalle zur Philosophie, von Glassmann. 5) Die Logik gemäss der Schule, von Glassmann. 6) Die Psychologie gemäss der Schule, von Glassmann. 7) Eutropii breviarium historiae Romanae, mit deutschen Anmerkungen, von J. Hohler. 8) F. Jakobs Elementarbuch der griechischen Sprache. 9) M. T. Ciceronis de officiis libri tres, mit einem deutschen Commentar,

- von F. Degen. 10) Mureti orationes academicae ed. ab Hohler. 11) M. T. Ciceronis orationes quinque. 12) Der Hausfreund-Kalender für das Jahr 1873. 13) Severinus Kalender, 2. Jahrg. 1862 und 1864. 14) Severinus Kalender, 2. Jahrg. 1872 und 1873.

Von der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle:  
Daniel (Herm. Adal.) Ein Lebensbild. Halle 1872.

Vom Herrn Emanuel Arnstein, Abiturienten des Schuljahres 1872:

- 1) Lepař (J.) Všeobecný dějepis I. Starý věk. V Praze 1867.
- 2) Curtius (Dr. J.) Grammatika řecká, vzdělal Vaníček. V Praze 1863.
- 3) Jungmann (J.) Přehled literatury české. V Opavě 1866.

Vom Herrn Engelbert Brutzki, Theologen in Olmütz:

- 1) Ciceronis (M. T.) Orationes selectae XXI. rec. R. Klotz. Lipsiae 1869.
- 2) Livii (T.) Ab urbe condita librorum partes selectae ed. C. J. Grysar. I. v. 3) Ciceronis (M. T.) Laelius de amicitia, erklärt von Dr. C. W. Nauck. Berlin.
- 4) Sophoclis Philoctetes ed. Th. Bergk. Lipsiae.
- 5) Schubert (C.) Grundriss der Weltgeschichte. Wien 1871.
- 6) Mythologie der Griechen und Römer.

Vom Herrn Bruhn, Buchhändler in Braunschweig:

Dettmer (Dr. A.) Vocabularium und Uebungsbuch für den griechischen Elementarunterricht. Braunschweig 1872. 4. Aufl.

Vom Herrn Grafen Adam Romer, Abiturienten d. J. 1873:

Schultz (Dr. Ferd.) Lateinische Sprachlehre für Gymnasien. 6. Aufl. Paderborn 1865.

Vom Herrn Enslin, Buchhändler in Berlin:

Bonell (Dr. E.) Lateinisches Vocabularium für Anfänger. Berlin 1873. 15. Aufl.

Vom Herrn Fr. Beck, Buchhändler in Wien:

- 1) Schinnagl (Maur.) Lateinisches Lese- und Uebungsbuch für die II. Gymnasialclasse. 7. Aufl., Wien 1873.
- 2) Ptaschnik (J.) Leitfaden beim Lesen der geographischen Karten. Wien 1873.

Vom Herrn Grosse, Buchhändler in Klausthal:

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Klausthal 1872.

Vom Herrn Fr. Tempsky, Buchhändler in Prag:

- 1) Curtius (G.) Griechische Schulgrammatik, 10. Aufl. Prag 1873.
- 2) Gindeiy (Dr. A.) Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für O. G. 3. Aufl. Prag 1873.

Vom Herrn Hölder, Buchhändler in Wien:

Hintner (Val.) Griechisches Elementarbuch für die 3. u. 4. Classe. Wien 1873.

Vom Herrn Herbig, Buchhändler in Berlin:

Manuel de littérature française, par Charl. Ploetz. Trois. édit.  
Berlin 1871.

Für die Dr. Phil. Gabriel'sche Lehrmittelstiftung wurden 1872/3

1. angekauft:

Hauler, Lat. Uebungsbuch, 8 Ex. — Pisko, Physik f. U. G., 8 Ex. — Pisko, Physik f. O. G., 3 Ex. — Močnik, Algebra f. O. G., 4 Ex. — Močnik, Geometrie f. O. G., 1 Ex. — Schmidt, Lat. Grammatik, 9 Ex. — Cicero p. Milone ed. Klotz, 4 Ex. — Sophokles, Antigone ed. Dindorf, 6 Ex. — Sophokles, Oedipus Tyr. ed. Dindorf, 6 Ex. — Lichtenfels, Philosophie, 4 Ex. — Platon, Apologie des Sokrates 6 Ex. — Kozenn, Schulatlas, 4 Ex. — Wenn, Deutsche Aufsätze, 1 Ex. — Vergil epit. ed. Hoffmann, 4 Ex. — Reichl, mittelhochd. Lesebuch, 2 Ex. — Małeckı, gramatyka mniejsza, 6 Ex. — Jordan, polnisch-deutsch und deutsch-polnisches Wörterbuch, 1 Ex. — Bauer, neuhochd. Grammatik, 1 Ex. — Curtius, griechische Grammatik, 8 Ex. — Gindely, Weltgeschichte 1. 2. 3. Bd., 1 Ex. — Jireček, Anthologie I., 3 Ex. — Jireček, Anthologie II., 1 Ex., — Jireček, Anthologie III., 2 Ex. — Bill, Botanik, 3 Ex.

2. geschenkt:

1. Katholischer Katechismus, Regensburg. 25 Ex., vom Herrn Joh. Pospischill, k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen.

2. Horaz, ed. Grysar; Fessler, Kirchengeschichte; Seyfert, lat. Uebungsbuch; Gindely, Geschichte f. O. G. II.; Decker, Algebra f. O. G.; Močnik, Geometrie f. O. G.; Curtius, griech. Grammatik; Martin f. O. G. II. III., vom Abiturienten des I. Staatsgymnasiums in Teschen Herrn Baiger.

3. Klun, Leitfaden der Geographie; Curtius, griech. Grammatik; Giebel, Zoologie; Katholischer Katechismus; Caesar de b. g. ed. Hoffmann; Geschichte der Offenbarung des N. B.; Wypisy polskie f. U. G. I. II., vom Abiturienten des I. Staatsgymnasiums in Teschen Herrn Gollinger.

## b) Historisch-geografische Lehrmittel.

Im Schuljahre 1872/3 wurden angeschafft: 1) Raab, Karte von Mittel-Europa; 2) Mayer's Alpenkarten in 8 Blättern; 3) Libenow's Karte von Central-Europa; 4) Langl's Bilder zur Geschichte;

5) Otto Hübner's statist. Tabellen 1873 in 2 Exemplaren; 6) Sybels, Professor in München, historische Zeitschrift; 7) Petermann, Dr. A., Mittheilungen über das Gesamtgebiet der Geografie; 8) Weiss, Weltgeschichte, V. Bd.

### c) Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

I. Für Physik wurden angeschafft: 1) 1 Flasche zum Sprengen; 2) Eine Smee-Batterie (neu); 3) Aneroid-Barometer mit doppelter Eintheilung; 4) 1 Thermometer mit 3 Scalen; 5) Grössere Apparate wurden reparirt, z. B. Die Luftpumpe, die Electricir-Maschine, eine ältere Smee-Batterie. 6) Laterna magica von Grüss in Hamburg für undurchsichtige Gegenstände; 7) Kleine pneumatische Wanne; 8) Diverse Werkzeuge, Schalen von Porzellan und Glas; 9) Helmholtz, Theorie der Tonempfindungen; 10) Teilitsch, Fernwirkungen des galvanischen Stromes.

II. Chemisches Laboratorium. Dasselbe wurde im Winter 1872 (November), so weit es für die Zwecke des Gymnasiums notwendig erscheint, provisorisch in einem eigenen Locale eingerichtet. Dasselbe enthält: a) einen grossen Apparaten-Kasten und b) einen dto. Präparaten-Kasten; c) einen Experimentir-Tisch; d) einen Schreibtisch; e) ein Wasserbecken; f) Der chemische Herd, obgleich behördlich bewilligt, konnte bisher noch nicht aufgestellt werden.

Aus dem physicalischen Cabinet wurden 14 Apparate übertragen und 54 neu bei Lenoir in Wien angeschafft.

Die Präparaten-Sammlung enthält 115 Objecte, sämmtlich in Flaschen mit eingeriebenen Glasstöpseln und Etiquetten versehen, neu angeschafft bei Lenoir in Wien.

III. Für Naturgeschichte wurde heuer, nachdem im Vorjahre über 400 fl. ö. W. für die Zwecke des Gymnasiums eine Sammlung bei Fritsch in Prag ausgegeben wurde, nichts angeschafft.

Zum Geschenke erhielt die Sammlung jedoch:

1. Vom Herrn E. Richter, k. k. Gymnasiallehrer, eine seltene Monstrosität eines Hühner-Embryo (Dicephalus).
2. Von der Frau Marie Holeczek, erzherzoglichen Hüttenmeisters-Witwe, in Teschen, 30 St. sehr instructiver und mitunter werthvoller Mineralien.

3. Als Illustration wurde fortgesetzt: Gustav Ramans, Schmetterlinge Deutschlands und der angränzenden Länder 4—10. Heft in nach der Natur gezeichneten Abbildungen nebst erläuterndem Text.

### **Mathematische Lehrmittel.**

Neu angeschafft wurden: 1) Michael Günter, das metrische Mass und Gewicht, in Wandkarten, 2 Ex.; 2) Michael Günter, Modelle des metrischen Systems in Holz und Blech für das Körper- und Hohlmass, prismatisch und cylindrisch, mit den metrischen Gewichten vom Kilogramm abwärts. 3) Mathiessen, Lösung der Heiss'schen Aufgaben.

### **Lehrmittel**

für das geometrische und Freihand-Zeichnen.

Am ersten k. k. Staatsgymnasium in Teschen wurden im Schuljahre 1872/3 folgende Zeichnungen und Requisiten angeschafft:

Bauer, Ornamente, 40 St. Taubinger, Ornamente, 48 St. Taubinger, Figuren und Studienköpfe, 41 St. Reinhold, Gegenstände, 24 St. Reinhold, Landschaften, 90 St. Stassg'schwandtner, Thierzeichnungen, 40 St. 1 St. Anschlaglineal. 2 St. Dreiecke mit Handgriff.

### **Gymnastische Lehrmittel.**

An Turngeräthen besitzt die Lehranstalt nachstehende gymnastische Lehrmittel, welche in den Jahren 1872/3 aus dem k. k. Studienfonde angeschafft wurden:

1) Ein 17 Fuss hohes und 36 Fuss langes Turngerüste; 2) ein Leitergerüste; 3) 4 St. Leitern; 4) 2 Recke mit eisernen Stangen; 5) ein transportabler und stellbarer Barren; 6) 5 St. gezahnte Springständer mit 4 Springschnüren; 7) 4 Sturmlaufbretter; 8) 4 gepolsterte kleine Springkasten; 9) Neun St. Springstangen; 10) 60 St. Holzstäbe; 11) 8 St. Kletterstangen; 12) 2 St. Klettertaue; 13) 1 langes Schwingseil; 14) 3 Lederbälle; 15) 1 Stembalken mit 3 Paar Holzpausen und Polster zum Aufschnallen; 16) 4 St. grosse Materassen für das Winterturnen; 17) ein Schuppen für die Apparate des Sommerturnplatzes; 18) 1 Trittleiter; 19) 1 St. Giesskanne; 20) 1 Rechen und 21) 6 St. Wandlampen mit Kugel und Cylinder zur Beleuchtung des Winterturnplatzes am II. k. k. Staatsgymnasium in Teschen.

**Der Lehrmittelfond 1872—73.**

1. An Aufnahmestaxen der Schüler . . . . .	298 fl. 75 kr. ö. W.
2. An Lehrmittelbeiträgen derselben . . . . .	235 „ 55 „
3. An Uebertrag aus 1872 . . . . .	26 „ 71 „
4. Vom k. k. schles. Landesschulrathe ddo. Troppau 24. Oct. 1872 Z. 3196 für das physicalische Cabinet pro 1872/3. . . . .	60 „ — „
5. Vom k. k. schles. Landesschulrathe ddo. Troppau 31. Oct. 1872 Z. 3288 für die Gymnasial- Bibliothek . . . . .	52 „ — „
	<hr/>
Summa	672 fl. 96 kr. ö. W.

## IV. Prüfungen.

Am Schlusse des Schuljahres 1871/2 wurde die mündliche Maturitätsprüfung unter dem Vorsitze des k. k. Schulrathes, Herrn Wilhelm Schubert am 29. u. 30. Juli abgehalten.

Es verliessen das Gymnasium nach abgelegter schriftlicher und mündlicher Maturitätsprüfung:

1. Arnstein Emanuel, aus Protivin in Böhmen. E.
2. Baiger Valentin, aus Radwanitz in Schlesien.
3. Barta Valentin, aus Friedek in Schlesien.
4. Brumovsky Albin, aus Dombrau in Schlesien.
5. Brutsky Engelbert, aus Odrau in Schlesien.
6. Břesky Carl, aus Friedland in Mähren.
7. Farnik Arthur, aus Teschen in Schlesien. E.
8. Fiedler Franz, aus Idria in Krain. Rpb.  $\frac{1}{2}$ .
9. Fridetzky Karl, aus Friedek in Schlesien.
10. Gollinger Josef, aus Teschen in Schlesien.
11. Kunz Johann, aus Friedek in Schlesien. E.
12. Latocha Ludwig, aus Ustroń in Schlesien. E.
13. Lipka Albrecht, aus Teschen in Schlesien. E.
14. Löser Karl, aus Kremsier in Mähren. E.
15. Mussilek Ferdinand, aus Bielitz in Schlesien.
16. Nowak Johann, aus Peterswald in Schlesien. Rpb.  $\frac{1}{2}$ .
17. Nowak Stanislaus, aus Willamovice in Galizien.
18. Pěknik Johann, aus Neuhof in Schlesien. E.
19. Pischke Ernst, aus Neutitschein in Mähren.
20. Pezolka Leopold, aus Bielitz in Schlesien.
21. Sikora Johann, aus Wendrin in Schlesien. E.
22. Sojka Franz, aus Domaslowitz in Schlesien.
23. Stiskala Franz, aus Grodziszcz in Schlesien.

Acht Examinanden erhielten das Zeugniß der Reife mit „Auszeichnung“, dreizehn der einfachen Reife, zwei Examinanden wurden auf ein halbes Jahr reprobirt.

Am Schlusse des Schuljahres 1872—3 finden die Prüfungen in folgender Ordnung statt:

1. Vom 26. bis 31. Mai 1873: schriftliche Maturitätsprüfung.

2. Vom 8. bis 18. Juli 1873: schriftliche Versetzungsprüfung für die 1. bis 7. Classe.
  3. Vom 16. bis 19. Juli 1873: mündliche Maturitätsprüfung.
  4. Vom 20. bis 26. Juli 1873: mündliche Versetzungsprüfung.
- Ende Juli 1873: feierlicher Schluss des Schuljahres 1872—3.

## V. Wichtige Erlässe

des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht in Wien  
(Verordnungsblatt).

a) Normalien.

(Aus dem Verordnungsblatte 1872—3).

1. Vom k. k. U. M. 13. Juli 1872, Z. 7470, womit die Prüfungsvorschrift für Lehrer des Turnens an Mittelschulen auf das Schuljahr 1872—3 ausgedehnt wird. (V. B. XV. pag. 324).
2. Vom k. k. U. M. 14. August 1872, Z. 8919, betreffend die Sprache, in welcher die Lehrbefähigungs-Zeugnisse auszufertigen sind. (V. B. XVII. pag. 373).
3. Vom k. k. Minist. d. Innern, 14. Aug. 1872, Z. 12213, nach welchen die Sicherheitsbehörden angewiesen werden, von jeder Verhaftung oder Untersuchung eines Schülers der Mittelschulen die Direction in Kenntniss zu setzen. (V. B. XIX. pag. 435).
4. Vom k. k. U. M. 18. Oct. 1872, Z. 4648, in betreff der Bemessung der bei Uebersiedlung eines Lehrers oder Directors einer Staats-Mittelschule anzuweisenden Möbelentschädigung. (V. B. XXII. pag. 511).
5. Vom k. k. U. M. 24. Dec. 1872, Z. 16026, betreffend die Erfolgung von Substitutionsgebühren an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. (V. B. VI. pag. 123).
6. Vom k. k. U. M. 10. Jänner 1873, Z. 10517, betreffend die Verrechnung der den Directionen der Staats-Mittelschulen und staatlichen Lehrerbildungsanstalten zugewiesenen Geldverläge.
7. Vom k. k. U. M. 17. Febr. 1873, Z. 11425, in betreff der Taxe für die Ausfertigung von Dupplicat-Zeugnissen der Staats-Mittelschulen. (V. B. VI. pag. 125).

8. Vom k. k. U. M. 24. Februar 1873, Z. 9453, betreffend die Wiederholungsprüfungen an Gymnasien und Realgymnasien. (V. B. VI. pag. 123).
9. Gesetz vom 15. April 1873, betreffend die Regelung der Activitätsbezüge des Staatslehrpersonals und der Bibliotheksbeamten. (V. B. IX. pag. 197).

#### b) Lehrbücher.

(Aus dem Verordnungsblatte).

1. Vom k. k. U. M. 25. Juni 1872, Z. 7361, womit Vielhaber's lateinische Uebungsbücher für das Unter-Gymnasium approbirt werden. (V. B. XIV. pag. 305).
2. Vom k. k. U. M. 9. Sept. 1872, Z. 10594. Die Somatologie von Dr. J. Woldřich, wird zum Lehrgebrauche für M. S. zugelassen.
3. Vom k. k. U. M. 20. Sept. 1872, Z. 10681, womit die Anfangsgründe der Geometrie oder geometrischen Formenlehre für Unterclassen der Mittelschulen zugelassen werden. (V. B. XIX. pag. 437—8).
4. Vom k. k. U. M. 30. Sept. 1872, Z. 11523, womit das Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung, I. Cursus für den Unterricht in der 1. Classe zugelassen wird. — Dr. Emanuel Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters, wird für die unteren Classen der M. S. zugelassen. — Das metrische Mass, seine Theile und deren gegenseitige Werthe in ihren Beziehungen zum Wiener Masse von Michael Günter, à 1 fl. 80 kr. und mit Modellen à 10 fl. und 36 fl. wird empfohlen.
5. Vom k. k. U. M. 21. Jänner 1873, Z. 524. Die Anfangsgründe der Naturlehre von Dr. Josef Christ für die unteren Classen der M. S. (5. Aufl. bei Braumüller in Wien, à 2 fl. 20 kr.) werden zugelassen.
6. Vom k. k. U. M. 9. Febr. 1873, Z. 16648. Steinhauser Anton, Geografie von Oesterreich-Ungarn, wird für die unteren Classen der Gymnasien zugelassen.
7. Vom k. k. U. M. 10. März 1873, Z. 16399. Die Statistik des des österr.-ung. Kaiserstaates von F. Schmitt, (bei Gerold in Wien à 1 fl. 60 kr.) wird für zulässig erklärt. — Ebenso wird das Lehrbuch der deutschen Sprache von Edw. Hermann

(Wien bei Hölder à 1 fl. 20 kr.) für die unteren Classen der Gymnasien und verwandten Anstalten zugelassen.

8. Vom k. k. U. M. 12. März 1873, Z. 2823. Die neuen Masse und Gewichte in der österr. Monarchie, (bei Seidl in Wien à 1 fl.) von Franz Villicus werden für die M. S. zugelassen.
9. Vom k. k. U. M. 29. April 1873, Z. 2369. Die Grammatik der deutschen Sprache von A. Heinrich (bei Kleinmayer in Laibach) wird für M. S. mit slovenischer Sprache zugelassen.

c) Hülfsbücher und Bibliothekswerke.

Vom k. k. U. M. 27. Sept. 1872 Z. 8332 (V. B. XX pag. 460) wurden nachstehende Werke zur Anschaffung empfohlen:

1. Mädler, der Himmel. Gemeinfaßliche Darstellung des Wichtigsten aus der Sternkunde (b. Berendsohn in Hamburg à 3 fl.).
2. Benthin, Dr. J., Lehrbuch der Sternkunde in entwickelnder Stufenfolge für Gymnasien, Real- und höhere Töchterschulen (b. Fleischer in Leipzig à 4 fl. 80 kr.).
3. Egger Alois, Vorschule der Aesthetik (b. Hölder in Wien à 3 fl.).
4. Langl Josef, Denkmäler der Kunstbilder zur Geschichte, vorzugsweise für M. S. und verwandte Lehranstalten.
5. Hausen Alois. Drei populäre Vorträge über Säulen-Ordnungen (b. Hölder in Wien à 60 kr.).
6. Hann, Dr. J. v. Hochstetter und Dr. Pokorny A. Allgemeine Erdkunde. Ein Leitfaden der astronomischen Geografie, Meteorologie, Geologie und Biologie (Prag b. Tempsky à 3 fl.).
7. Seyffert L. W. Pestalozzi's Werke (Brandenburg b. A. Müller à 10 Thaler) — (V. B. XX pag. 466—1).

Vom k. k. U.-M. 27. Sept. 1872 Z. 11397. Empfohlen wurden:

8. Die 5 Masseinheiten des metrischen Systems, zusammengestellt von K. Swoboda, herausgegeben von A. Hartinger à 1 fl. 40 kr.
9. Das neue metrische Mass und Gewicht, bearbeitet und und gezeichnet von Ernst Mathey-Guenet in Graz à 80 kr.

Vom k. k. U. M. 16. Sept. 1872 Z. 10027 werden empfohlen:

10. Die essbaren und giftigen Schwämme in ihren wichtigsten Formen von A. Hartinger, 12 Tafeln à 12 fl.
11. Oesterreichs und Deutschland's wild wachsende oder in Gärten gezogene Giftpflanzen, 14 Tafeln à 17 fl., von A. Hartinger.

12. Landwirthschaftliche Tafeln, 16 Tafeln à 16 fl. von A. Hartinger.
13. Bilder aus der Geschichte für Schule und Haus à 2 fl. 50 kr. pr. Tafel von A. Hartinger.
14. Anatomische Wandtafeln mit Text von Dr. Hanns Kundrat, 5 Tafeln à 11 fl. 70 kr. (V. B. pag. 461).
- Vom k. k. Unt. Minist. 30. Dec. 1872 Z. 15970 wurde empfohlen: der aus 14 Blättern bestehende Atlas der Höhengschichtenkarte der einzelnen Königreiche und Länder der österr.-ungarischen Monarchie à 9 fl. ö. W.

## VI. Das Baron Cselesta'sche adelige Convict in Teschen.

Das Convict, dessen fixe Jahresrente aus dem Stiftungs-Capitale des Carl Freiherrn Cselesta von Cselestin 1794 dermal nur Ein Tausend sechs Hundert und achtzig Gulden österr. Währung beträgt, hatte im abgelaufenen Schuljahre bei den hohen Preisen der Lebensmittel eine schwierige Aufgabe zu lösen. Dasselbe erhielt durch die Hochherzigkeit Sr. kais. Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, Feldmarschall und Herzog von Teschen, laut Mittheilung des k. k. Obersthofmeisteramtes ddo. Wien, 11. October 1868, Z. 339 eine Naturalunterstützung von 30 Klafter gemischten Holzes, 50 Metzen Erdäpfel und 20 Metzen Korn.

Se. Excellenz, der Hochgeborne Graf Johann Larisch-Mönich, Herr auf Karwin und Freistadt, hat den Bezug des Steinkohlen-Bedarfes um den halben Verkaufspreis gestattet.

Der Hochwohlgeborne Carl Freiherr von Bees auf Konskau hat dem Convicte im Winter 1868—69 drei Klafter weichen Holzes geschenkt.

Der Convicts-Vorstand dieser Erziehungs-Anstalt drückt den hohen Spendern im Namen des nicht genügend dotirten Convictes hiemit den verbindlichsten Dank aus.

### Personalstand des Convictes.

1. Herr Dr. Philipp Gabriel, k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, Curator des Leopold Probst Scherschneck'schen Stiftungs-Ver-

mögens, k. k. Conservator der Bau- und Kunstdenkmäler im ehemaligen Teschener Kreise, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Weltpriester, als 1. Stifts-Vorsteher.

2. Herr Carl Wicherek, k. k. Religionsprofessor am U. G. als 2. Stiftsvorsteher.

3. Herr Dr. Josef Fischer, Stadtphysicus in Teschen, besorgte als Ordinarius die Sanitätsangelegenheiten des Convictes.

4. Baron Cselesta'sche Stiftlinge waren: 1) Gross Alfred (VII.); 2) Holeczek Carl (VII.); 3) Peltsarski Emil (VII.); 4) Edler von Grubern Franz (V.); 5) Neplech Josef (VI.); 6) Minol Richard (III.); 7) von Rechtenberg Conrad (II.).

5. Erzherzogliche Albrecht'sche Stiftsplätze hatten: 1) Jarisch Franz (VII.); 2) Miller Emil (VII.); 3) Moser Carl (VI.); 4) Waluszyk Emil (VI.); 5) Mienzil Moritz (V.); 6) Obratschai Carl (III.).

6. K. k. Militär-Stipendisten waren: 1) Junek Johann; 2) Fialka Stanislaus; 3) Schlögel Eduard (III.); 4) von Rössler Emmanuel (III.); 5) Janeczek Franz (II.); 6) Edler von Schuster Franz (II.); 7) Wieden Eduard (II.); 8) Semp Stanislaus (II.); 9) Letoschek Robert (I.).

7) Externe Kostzöglinge waren: 1) Graf Romer Adam (VIII.); 2) von Kozubovsky Stefan (VIII.); 3) Langer Carl (V.); 4) Skopal Hugo (IV.); 5) Zawisza Arthur (II.).

8. Hausleute: 2 Stiftsbediente (arme Studenten), 2 Hausknechte, 1 Köchin, 1 Stuben- und Küchenmagd, zusammen 6 Personen.

9. Gesamtstand des Cselesta'schen Convicts-Personale: 35 Personen im Schuljahre 1872—3.

## VII. Unterstützung der Gymnasial-Schüler im Schuljahre 1872—73.

### A. Durch k. k. Fonds-Stipendien.

1. Das Graf Tenczin'sche Stipendium à 70 fl. ö. W. bezogen: 1) Ostruszka Anton (VI.); 2) Hadina Emil (VIII.); 3) Waschitza Anton (VII.); 4) Orschulik Carl (VI.); 5) Kotula Carl (IV.); 6) Dorda Alois (VII.); 7) Wieluch Josef (VIII.); 8) Schön Carl (VII.);

9) Gaidaczek Josef (III.); 10) Nowak Johann (VI.); 11) Meixner Gabriel (V.); 12) Schefczik Heinrich (V.); 13) Adamek Johann (VII.); 14) Wiskoczil Arthur (VII.); 15) Juroszek Jacob (VIII.); 16) Kończyna Anton (VIII.).

2. Das Sarkander'sche Stipendium à 70 fl. ö. W. bezogen: 1) von Rechtenberg Conrad (II.); 2) Malisch Carl (VI.).

3. Das Albel'sche Stipendium à 70 fl. ö. W. bezog Kotznerk Carl (VIII.).

### B. Durch Privat-Stipendien.

1. Das Math. Oppolsky'sche Stipendium à 52 fl. 50 kr. ö. W. bezogen: 1) Gaidaczek Paul (VII.); 2) Herat Martin (VII.); 3) ein Stipendium ist unbesetzt.

2. Das Math. Oppolsky'sche Stipendium à 42 fl. ö. W. bezogen: 1) Schimala Victor (V.); 2) Jankowsky Rudolf (III.); 3) Ronner Raimund (VI.); 4) Hoffmann Julius (V.); 5) Kotremba Franz (V.).

3. Das Dr. Georg Prutek'sche Stipendium à 30 fl. ö. W. bezogen: 1) Richter Heinrich (VIII.); 2) Hildemann Emil (VI.); 3) Szymik Carl (V.).

4. Das Josef Bitta'sche Stipendium à 25 fl. ö. W. bezogen: 1) Rduch Simon (VIII.) und 2) Burzik Johann (V.).

5. Das Tlametius-Canabin'sche Stipendium à 60 fl. ö. W. bezogen: 1) Kerner Johann (VII.); 2) ein Stipendium war vacant.

6. Das Thaddäus Żur'sche Stipendium für Studirende aus Schwarzwasser bezogen: 1) Kubitza Aurel; 2) und 3) waren nicht besetzt.

7. Das Kotschy'sche Stipendium à 52 fl. 50 kr. bezog Czaja Carl (V.).

8. Das Thaddäus Karafiat'sche Stipendium à 30 fl. ö. W. bezogen: 1) Juroszek Anton (VIII.); 2) Byczański Franz (VII.); 3) Gaidaczek Paul (VII.).

9. Das Schipp'sche Stipendium à 16 fl. 80 kr. war nicht besetzt.

10. Das vom Erzpriester aus Polnisch-Ostrau, Herrn Eduard Jacob gestiftete Stipendium à 52 fl. 50 kr. konnte nicht besetzt werden, da das k. k. Bezirksgericht in Oderberg die Verlassenschafts-Abhandlung nicht realisirt hat.

11. Das Georg Szottek'sche Stipendium pr. 38 fl. 80 kr. ö. W. und das Punzowsky'sche Stipendium à 37 fl. 80 kr. ö. W.

bezog Coletti Carl, Student d. Medicin in Wien, als geborner Skotschauer; das Endsmann'sche Stipendium 37 fl. 93 kr. ö. W. bezog Walter Julius (IV.).

12) Ein Kaiser Ferdinand'sches Stipendium à 105 fl. für evangelische Gymnasialschüler bezog Tillian Johann (V.).

13. Stipendien für Söhne von k. k. Finanzbeamten bezogen: 1) Rotter Eugen (VII.) à 100 fl. und Stenzl Alois (VII.) à 50 fl.

14. Das Fräul. Constantia von Linksweiller'sche Stipendium à 5 fl. 25 kr. bezog Schebesta Andreas (III.)

15) Carl freiherrlich Cselesta'sche Stifflinge à 250 fl. ö. W. waren 7 (siehe Cselest. Convict).

16. Erzherzog Albrecht'sche Stifflinge à 175 fl. ö. W. waren 6. (siehe Cselest. Convict).

17. K. k. Militär-Stipendien, verliehen von Sr. k. k. Apostol. Majestät durch das h. k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium für das Carl freiherrl. Cselesta'sche Convict in Teschen à 300 fl. ö. W. — 2700 fl. ö. W. (siehe Cselesta'sches Convict).

Summa der Stipendien, Stiftungen und Stiftsplätze: 8149 fl. 85 kr. ö. W.

### C. Unterstützungen.

1. Aus dem Josef Bitta'schen Unterstützungs-fonde . . . . . 25 fl. — kr. ö. W.

2. Aus der Hedwig Kötzy'schen Stiftung pr. 42 fl. ö. W. aus Elgoth nächst Bielitz . . . . . 2 fl. 10 kr. ö. W.

3. Aus der Dr. Philipp Gabriel'schen Lehrmittelstiftung für arme und fleissige Schüler des Teschener I. k. k. Staatsgymnasiums:

a) für Quartier, Kleider, Schulgeld u. sonstige Unterstützungen . . . . .	155 fl. — kr. ö. W.
b) für angekaufte Bücher . . . . .	98 fl. 11 kr. ö. W.
c) für Einbände . . . . .	10 fl. 74 kr. ö. W.
Zusammen	290 fl. 95 kr. ö. W.

## VIII. Chronik des Schuljahres.

Am 1. October 1872: feierliche Eröffnung des Schuljahres 1873—72 mit einer Anrede des Ober-Gymnasial-Catecheten Hochw. Herrn Ignaz Swięzy von der Kanzel und dem h. Geistamte in der Gymnasial-Kirche. Nachher Verlesung der Schulgesetze durch den Director im Gymnasial-Saale.

Am 4. October 1872: feierlicher Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche aus Anlass des A. H. Namensfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Josef I.

Am 19. November 1872: feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche aus Veranlassung des A. H. Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wobei eine vom Sextaner Carl Schön componirte Festmesse aufgeführt und von demselben dirigirt wurde.

Am 31. December 1872: „Te Deum Laudamus“ am Jahres-  
schlusse mit vorhergehender Exhorte von der Kanzel um 4 Uhr Nachmittags in der Gymnasialkirche.

Am 22. Februar 1873 wurde der I. Semester 1872—73 mit einem Schulgottesdienste geschlossen und nachher die Semestral-Zeugnisse vertheilt. Hierauf begannen die Semestral-Ferien bis zum 27. Februar inclusive. Am 28. Februar l. J. wurde der II. Semester eröffnet.

Am 2. März 1873 betheiligten sich Lehrer und Schüler an dem Trauergottesdienste für Weiland Kaiser Franz II., Grossvater Sr. Majestät des regierenden Kaisers Franz Josef I., in der Pfarrkirche.

Am 19. März 1873 (Sonntags) wurde als Festtag des vom Gymnasial-Lehrkörper erwählten Schutz-Patrones ein solenner Gottesdienst abgehalten.

Am 3., 4., 5. April 1873 wurden die religiösen Exercitien der Charwoche für die kath. Gymnasialschüler abgehalten. Dieselben wurden mit der österlichen Beicht und Communion geschlossen. Nachher Osterferien bis zum 16. April l. J.

Am 20. April 1873 erkrankte der k. k. Gymnasiallehrer, Herr Johann Wicherek und wurde über das ärztliche Parere des k. k. Bezirks-Arztes, Herrn Dr. Andreas Zajonc, in Folge h. k. k. Unt. Minist. Erl. vom 28. Mai l. J., Z. 6355 auf 3 Monate, behufs Gebrauches der Heilquellen in Gleichenberg, beurlaubt. Der Lehrkörper übernahm die Supplirung des schwerleidenden Collegen mit Bereitwilligkeit.

Am 25. Mai 1873 hat Se. Exc. der k. k. Minister des Cultus und Unterricht mit Erl. vom 15. Mai d. J. Z. 5425 den k. k. Schulrath und Director des I. k. k. Staatsgymnasiums in Teschen ermächtigt die mündliche Maturitätsprüfung am k. k. Staatsgymnasium und an der k. k. Ober-Realschule in Troppau zu leiten. Durch denselben h. Erl. wurde auch der k. k. Schulrath und Gymnasial-Director in Bielitz, Herr Wilhelm Schuberth zum Vorsitzenden der Prüfungs-Commission für die beiden Staatsgymnasien in Teschen ernannt.

Am 21. Juni 1873 wurde das Fest des h. Aloysius (Studenten-Patrones) durch ein solennes Hochamt, bei welchem Carl Schön (VI.) eine zweite neu componirte Vocal-Messe dirigitte, und durch einen Ferialtag gefeiert.

Am 25. Juni 1873 wurde die Rechnung über die Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung für arme und fleissige Schüler des I. k. k. Staatsgymnasiums in Teschen vom Curator derselben dem Lehrkörper am 1. März l. J. vorgelegt und von den Professoren Herren Josef Smita und Wenzel Pscheidl revidirt und für richtig befunden.

#### Stand der Stiftung

am Schlusse des Schuljahres 1872—73.

1. Stamm-Capital . . . . .	600 fl. — kr. ö. W.
2. Zuwachs von 1866 bis 1873 . . . . .	2650 fl. — kr. ö. W.
3. Stand des Stiftungsfondes am Schlusse des Schuljahres 1872—73 . . . . .	3250 fl. — kr. ö. W.
4. Verausgab wurden auf Lehrmittel, Druck- sorten, Quartier, Kleider und Schulgeldbeiträge von 1866—1873 . . . . .	2234 fl. 31 kr. ö. W.
5. Für die Stiftung spendeten 1873:	
a) Das Ball-Comité des am 22. Jänner 1873 abgehaltenen academ. Kränzchens zu Handen der k. k. Gymn.-Direction . . . . .	182 fl. — kr. ö. W.
b) Frl. E. Elsner als Ertrag eines franzö- sischen Dilettanten-Theaters . . . . .	10 fl. — kr. ö. W.

wofür vom Curatorium der Stiftung hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Am 26. bis 30. Mai l. J. wurde die schriftliche Maturitätsprüfung abgehalten.

Am 8. bis 18. Juli l. J.: schriftliche Versetzungsprüfung für die 7 unteren Classen.

Vom 19. bis 26. Juli: mündliche Versetzungsprüfung für die 7 untern Classen.

Am 28. Juli 1873: Classifications- und Schluss-Conferenz des Lehrkörpers.

Am 29. Juli 1873: Beichte und Communion der kath. Gymnasialschüler.

Hierauf Schluss des Schuljahres, nach Ausfertigung der Semestral-Zeugnisse, mit dem „Te Deum Laudamus“ und vorgehenden feierlichen Hochamte in der Gymnasialkirche. Nachher Vertheilung der Semestral-Zeugnisse und Verkündigung der Location, worauf die Schüler vom Director auf die Ferien entlassen werden.

Am 1. October 1873 (Mittwoch) beginnt die Eröffnung des Schuljahres mit einem feierlichen Gottesdienste um 8 Uhr früh in der Gymnasialkirche. Nachher Verlesung der Schulgesetze. Nachmittags beginnen die Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtrags-Prüfungen für alle Classen. Die Aufnahmeprüfung für die I. Classe, im Sinne des h. k. k. Unt.-Minist.-Erlasses vom 14. März 1870, Z. 2370 beginnt am 2. October Vormittags mit der schriftlichen Prüfung und wird am 2. Nachmittags mit der mündlichen Prüfung angefangen, am 3., 4., 5. fortgesetzt und am 7. d. M. beendigt werden.

Zur Aufnahme der Schüler, welche mit ihren Eltern zu erscheinen oder eine schriftliche Erklärung derselben mit dem Ansuchen um Aufnahme ins Gymnasium und Zulassung zum Unterrichte im Böhmischen oder Polnischen mitzubringen haben, ist der unterzeichnete Director am 29. September l. J. für die Teschner und am 30. Sept. l. J. für die auswärtigen Schüler von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 6 Uhr Abends bereit.

Teschen, am 15. Juli 1873.

**Dr. Gabriel.**